Bezugspreis vierteljährlich: in Münster zweimal täglich frei ins Haus gebracht 1 Mark 25 Pfg., — auswärts von der Post abgeholt 1 Mark 50 Pfg., durch den Briefträger gebracht überall, wo nur einmal im Tage Briefbestellung stattfindet, 1 Mk. 92 Pfg., in Orten mit zwei- und mehrmaliger Bestellung 2 Mk. 22 Pfg.

Drahtadresse: Volkszeitung Münsterwestf.
Fernspr.: Redaktion (Klosterstr. 31/32) Nr. 264 u. 22.
Fernspr.: Geschäftsstelle (Michaelisplatz 9) Nr. 23.

Münsterischer Anzeiger

und Münsterische Volkszeitung.

Zwei Ausgaben täglich. 33425 Abonnenten.

Anzeigen: Der Raum für die Anzeigenspalte, 39 mm breit, 2,4 mm hoch, 25 Pfg.; bei Anzeigen aus dem Reg.-Bez. Münster 20 Pfg., aus der Stadt Münster 15 Pfg. (für Aktiengesellschaften usw., Vereine und Behörden 25 Pfg.). — Reklamen: Der Raum für die Reklamenspalte, 87 mm breit, 2,4 mm hoch, 1 Mk. — Für die Erfüllung von Platzvorschriften wird Gewähr nicht übernommen. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kann verweigert werden, wenn Zahlung nicht binnen vier Wochen nach Erhalt der Rechnung erfolgt. — Gebühr für Beilagen nach Gewicht.

Erste Ausgabe. Dienstag, 21. März 1911. 60. Jahrgang. Nr. 198.

Der erste deutsche Reichstag.

Zum Gedenktage seiner Eröffnung. (21. März 1871.)

Die Festlichkeiten vom 17. bis zum 22. März, in denen Berlin die Rückkehr des siegreichen Kaisers feierte, fanden ihren Höhepunkt in der Eröffnung des ersten deutschen Reichstages, die mit außergewöhnlicher Pracht im weißen Saale des Schlosses am 21. März stattfand. Am 22., dem Geburtstage Kaiser Wilhelms, folgte dann eine imposante Illumination, bei der sich die neue Reichshauptstadt von ihrer glänzendsten Seite zeigte. Das freudig bewegte Leben der Massen, das sich in den Straßen entfaltete, schildert ein gleichzeitiger Bericht: „Von den fröhlichen Scharen der Berliner Schuljugend, die vor dem Rathause Posto gefaßt hatten und nicht müde wurden, ihr „Heil Dir im Siegerkranz" oder ihre „Wacht am Rhein" und ihr Lied „Vom deutschen Vaterlande" immer aufs neu anzustimmen, bis zu den Kolonnen verwundeter, in der Genesung begriffener Krieger, die ihre Baracken verlassen hatten und auf offenen Wagen, das rot-weiße Kreuz voran, durch die Stadt fuhren, und bis zu den alten Invaliden, die sich in kleinen Trupps aufgemacht hatten, um am Anblick des neuen Glanzes die Erinnerung des alten Waffenruhmes wieder lebendig werden zu lassen, war dies ein einziges, ineinander greifendes Bild der Freude, des Hochgefühls der errungenen Einheit."

Von diesem bunt belebten Hintergrund der allgemeinen Volksfreude hob sich der Beginn einer neuen Regierungsepoche, wie er sich in der Eröffnung des Reichstages darbot, stolz und gewaltig ab. War doch dies Parlament die Verkörperung des geeinten Deutschland in leibhaftiger Realität, nicht nur, wie frühere Versammlungen der Volksvertreter, ein Ausdruck idealer Hoffnungen, Wünsche und Tendenzen. Jenes erste deutsche Parlament von 1848 hatte zwar noch ein „größeres Deutschland" umfaßt, Österreich mit einschlossen, aber eben an diesem Versuch, das Ungleichartige zu vereinen und allerlei „Vorschwebungen" dieses innerlich zerklüfteten und verwirrten „Großdeutschland" zu verwirklichen, war es gescheitert. Und als dann 1850 wieder ein deutscher Reichstag, diesmal ohne Österreich, in Erfurt zusammentrat, da waren aus den Allzuvielen Allzuwenige geworden. Die Bayern fehlten und die Württemberger, die Sachsen und die Hannoveraner, und der neue deutsche Bund, die „Union", die man hatte begründen wollen, endete fast noch kläglicher als das Frankfurter Parlament. Und wiederum 17 Jahre später, trat ein Reichstag zusammen, nunmehr freilich nur ein norddeutscher; aber nicht mehr wie der Frankfurter, von den schwachen Idealen nationaler Schwärmereien getragen, nicht wie der Erfurter von dem guten Willen der Regierung geduldet, sondern geschaffen durch die eiserne Macht realer Verhältnisse, erkämpft auf den Schlachtfeldern von 1866, gestützt von der sichern und starken Macht des preußischen Staates auf festen Verträgen ruhend. Der Keim der damals sorgsam und triebkräftig in den Boden gesenkt wurde, er war nun überraschend schnell zur schönsten Blüte herangediehen: aus dem norddeutschen Reichstag war ein allgemeiner deutscher geworden als der machtvolle Ausdruck des durch Kampf und Sieg im Innern und Außern geeinten Deutschen Reiches. Ein geistvoller Historiker hat die Stimmungen und Verhältnisse von 1867 und 1871 mit Verlobung und Hochzeit verglichen. Der Bund, der damals aus treuem, festem Herzen, aber noch zögernd und suchend seinen Anfang genommen hatte, ward nun endgültig geschlossen und führte zur innigen Vereinigung und Gemeinschaft. Das Hochzeitsfest des Deutschen Reiches ward gleichsam in der neuen Versammlung der Volksvertreter aus allen Teilen Deutschlands gefeiert.

Inmitten der Reichsfürsten, umgeben von seinen ruhmgekrönten Paladinen, wie er sich seinen Soldaten bei der Versailler Kaiserproklamation gezeigt, erschien Kaiser Wilhelm bei der Eröffnungsfeier nun auch zum erstenmal seinem Volke auf vaterländischem Boden. Zur Rechten und Linken des Thrones stand eine erlauchte Schar von Fürsten und Generalen und verlieh der Zeremonie einen höheren Glanz. Zu all dem Prunk und Schimmer des herrlichen Raumes und der reichen Uniformen aber bot die Thronrede des Kaisers in ihrer bescheidenen Einfachheit und ruhig schlichten Größe einen tiefergreifenden Kontrast. „Wenn ich", sagte der Kaiser, „nach dem glorreichen, aber schweren Kampfe, den Deutschland für seine Unabhängigkeit siegreich geführt hat, zum erstenmal den Deutschen Reichstag um mich versammelt sehe, so drängt es mich vor allem, meinem demütigen Danke gegen Gott Ausdruck zu geben für die weltgeschichtlichen Erfolge, mit denen seine Gnade die treue Eintracht der deutschen Bundesgenossen, den Heldenmut und die Manneszucht unserer Heere und die opferfreudige Hingebung des deutschen Volkes gesegnet hat." Und er faßte all die Taten, Erfolge und Siege der jüngsten Zeit in den einen Satz zusammen: „Wir haben erreicht, was seit der Zeit unserer Väter für Deutschland erstrebt wurde: die Einheit und deren organische Gestaltung, die Sicherung unserer Grenzen, die Unabhängigkeit unserer nationalen Rechtsentwicklung." Der Zukunft des neuen Reiches gedachte Kaiser Wilhelm mit folgenden Worten: „Der Geist, welcher in dem deutschen Volke lebt und seine Bildung und Gesittung durchdringt, nicht minder die Verfassung des Reiches und seine Heereseinrichtung, bewahren Deutschland inmitten seiner Erfolge vor jeder Versuchung zum Mißbrauche seiner durch die Einigung gewonnenen Kraft. Die Achtung, welche Deutschland für seine eigene Selbständigkeit in Anspruch nimmt, zollt es bereitwillig der Unabhängigkeit aller andern Staaten und Völker, der schwachen wie der starken. Das neue Deutschland, wie es aus der Feuerprobe des gegenwärtigen Krieges hervorgegangen ist, wird ein zuverlässiger Bürge des europäischen Friedens sein, weil es stark und selbstbewußt genug ist, um sich die Ordnung seiner eigenen Angelegenheiten als sein ausschließliches, aber auch ausreichendes und zufriedenstellendes Erbteil zu bewahren." Der übrige Teil der Rede beschäftigte sich mit den gesetzgeberischen Aufgaben, die dem Reichstage für die nächste Zeit bevorstanden. Die Rede wurde an den wichtigsten und eindrucksvollsten Stellen von lautem Beifall aus der Mitte der Reichstagsmitglieder unterbrochen und erweckte auch außerhalb des weißen Saales durch ganz Deutschland hin einen sympathischen erhebenden Widerhall. An diesem Tage der stolzen Rückschau und des Hochgefühls über das Errungene gedachte der Kaiser auch in dankbarer Anerkennung des eigentlichen „Schmiedes der Reichseinheit", ernannte den Grafen Bismarck zum Reichskanzler und erhob ihn in den erblichen Fürstenstand. Bismarck hat in seinen „Gedanken und Erinnerungen" erzählt, wie wenig Freude ihm dieser „sehr gegen meinen Willen verliehene Fürstentitel" machte. Als ihm die neue Würde am Morgen des 21. März durch ein eigenhändiges Handschreiben des Kaisers bekannt gegeben wurde, war er fest entschlossen, „Se. Majestät um Verzicht auf seine Absicht zu bitten, weil diese Standeserhöhung in die Basis meines Vermögens und in meine ganzen Lebensverhältnisse eine mir unsympathische Änderung bringe." „In Erwägung aller Gründe gegen eine Standeserhöhung, die ganz außerhalb des Bereichs meines Ehrgeizes lag, langte ich auf den obern Stufen der Schloßtreppe an und fand dort zu meiner Überraschung den Kaiser an der Spitze der königlichen Familie, der mich herzlich und mit Tränen in seine Arme schloß, indem er mich als Fürsten begrüßte und seine Freude, mir diese Auszeichnung gewähren zu können, laut äußerte. Demgegenüber und unter den lebhaften Glückwünschen der königlichen Familie blieb mir keine Möglichkeit, meine Bedenken anzubringen."

Sogleich nach Schluß der Eröffnungsfeierlichkeit, noch erfüllt von dem großen Eindruck, trat der Reichstag, wie gebräuchlich, zu einer Sitzung zusammen. Der Namensaufruf ergab die Anwesenheit von 274 Mitgliedern. Die Parteibildung war im großen und ganzen dieselbe geblieben, wie im norddeutschen Reichstag. Doch war ein gewisses Anwachsen des liberalen Elementes zu konstatieren. Während auf den früheren Reichstagen Konservative und Freikonservative aus Preußen zusammen etwa 100 Mitglieder gezählt hatten, brachten sie jetzt nur einige 80 auf: Mecklenburg wählte ganz liberal; Sachsen sandte nur 4 Konservative, die übrigens der neugebildeten Liberalen Reichspartei beitraten, während alle bisherigen konservativen Abgeordneten unterlagen. Von den 85 süddeutschen Mitgliedern war keines konservativ; 10 gehörten zu den Freikonservativen. Am 3. März hatten die Wahlen stattgefunden, an demselben Tage, an dem unsere Truppen das von ihnen als Sieger besetzte Paris wieder verließen. Wie die Mitglieder sich nun in ihrem Sitzungssaale der noch der des preußischen Abgeordnetenhauses war, gruppierten, boten sie folgende Verteilung und Anordnung nach den Parteien dar: Am weitesten rechts vom Präsidententische hatten die Konservativen Platz genommen; sie zählten etwa 50 Mann, deren Wortführer der schlagfertige Herr von Blankenburg war. Auch Moltke, der große Schweiger, gehörte zu ihnen und ergriff besonders in militärischen Angelegenheiten das Wort. Etwas unter den hochgelegenen Sitzen der Konservativen, gegen die Mitte des Saales hin, richteten sich die Freikonservativen ein, 38 Mann, die sich jetzt Deutsche Reichspartei nannten. Ihr Vorkämpfer war Graf Bethusy-Huc und neben ihm tat sich bereits Herr v. Kardorff hervor. Das größte Aufsehen erregte schon bei der Eröffnung im weißen Saale das Zentrum, das zum erstenmal als eine festgeschlossene Fraktion, 60 Mann stark, auftrat. Dem Throne gerade gegenüber hatten sie sich aufgestellt, viele in den langen schwarzen Priesterröcken, eng gesammelt um ihren Führer, den um Haupteslänge aus der Versammlung hervorragenden Bischof Ketteler von Mainz. Sie setzten sich im neuen Reichstag im Zentrum auf den halbkreisförmigen Bänken geradedem Sitze des Präsidenten gegenüber fest. Gleich bei den ersten wichtigen Beratungen, der sogenannten „Adreßdebatte" schickten sie neben Ketteler den klugen Reichensperger und den unübertrefflichen Windthorst vor. Unmittelbar neben ihnen sogar auf ein paar leer gelassenen Plätzen des Zentrums hatten mehrere Führer der Nationalliberalen Platz genommen so Lasker, Miquel und das eigentliche Haupt der Fraktion v. Bennigsen. Die Mitglieder der nationalliberalen Partei saßen überhaupt verstreut auf der Linken und umrahmten von allen Seiten die Fortschrittspartei und die Liberale Reichspartei: die letztere, die meist ehemalige Minister und anderhohe Staatsbeamte umfaßte, bewahrte, gleichsam symbolisch für ihre politische Stellung, Fühlung mit der Rechten. Die gesamte Linke verfügte über 180 Stimmen, also fast die Hälfte der Gesamtzahl, die 382 betrug. Davon kamen 116 Stimmen auf die Nationalliberalen, beinahe ein Drittel des ganzen Reichstags; die Fortschrittspartei zählte 44, die Liberale Reichspartei 30 Mitglieder. In dem vordersten Winkel der Linken saßen die 13 Polen; unter den 3 Sozialdemokraten befand sich Bebel. In dem Hirth'schen „Parlaments-Almanach" werden dann noch 29 „Wilde" aufgezählt, zu denen aber neben andern Mißvergnügten, wie den Hannoveranern und Schleswig-Holsteinern, auch die Sozialdemokraten gerechnet werden. Zu den „Wilden" wird hier auch der nationalliberal stimmende Präsident Simson gezählt, dessen Wahl in der ersten nach der Eröffnung stattfindenden Sitzung, am 23. März, sich vollzog. Der „geborene Präsident", der bereits im Frankfurter und Erfurter Parlament wie im Norddeutschen Reichstag den Vorsitz geführt, wurde mit 276 von 284 Stimmen gewählt. Wie man hier fast völlige Übereinstimmung erzielte, so war man sich auch über die Persönlichkeit des zweiten Präsidenten ziemlich einig. Es mußte ein Süddeutscher sein, und da war der geeignetste Mann der frühere bayerische Ministerpräsident, Fürst Chlodwig von Hohenlohe, der dann später der dritte Reichskanzler werden sollte. Er wurde gegen den von anderer Seite aufgestellten Freiherrn von Aretin mit 222 von 289 Stimmen gewählt. Als dritter Präsident wurde der Württemberger Weber gewählt. Nachdem der neue Reichstag noch die andern Mitglieder des Bureaus gewählt hatte, begann er seine eigentliche Tätigkeit mit der Beratung einer Adresse als Erwiderung auf die Thronrede.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 20. März. (Drahtb.)

Am Ministertische der Landwirtschaftsminister von Schorlemer.

Der Präsident eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 15 Min.

Die zweite Beratung des Etats wird beim Etat der Lotterie-Verwaltung fortgesetzt.

Abg. v. Ditfurth (kons.) wünscht, daß bei Vergebung von Lotterie-Einnehmerstellen mehr als bisher verabschiedete Offiziere berücksichtigt werden.

Geheimrat Bonnenberg: Schon jetzt wird Bedacht genommen, derartige Stellen nach Möglichkeit verabschiedeten Offizieren zu übertragen.

Der Etat wird erledigt.

Beim Etat der Generalordens-Kommission strich die Budgetkommission die Forderung von 47 000 Mark für den Neudruck der Ordensliste.

Geheimrat Rheinbaben bittet um Annahme der von der Kommission gestrichenen Forderung.

Abg. Gyßling (Fortschr. Vp.): Wir wollen auf die Neigung durch Verleihung von Orden hemmend einwirken und bitten um Annahme des Kommissionsantrages.

Abg. Dr. Liebknecht (Soz.): Ein Orden ist gewissermaßen ein Stempel für politische Seuchenreinheit.

Der Antrag der Kommission wird darauf angenommen und der Etat erledigt.

Es folgt der Etat der Ansiedlungs-Kommission in Westpreußen und Posen.

Nach einem Antrage der Budgetkommission soll die Denkschrift über die Entwickelung des Ansiedlungswesens erst nach Abschluß der gesamten Etatsberatung zur Besprechung kommen.

Abg. Glatzel (natl.): Wir haben zwar wichtiges zu diesem Etat zu sagen, stimmen aber für den Antrag der Kommission.

Die Abgg. v. Saß-Jaworski (Pole), v. Pappenheim (kons.) und Newoldt (freikons.) sowie Roeren (Ztr.) schließen sich dem an.

Abg. Hirsch (Soz.) beantragt, die Beratung dieses Etats zu vertagen.

Der Etat der Ansiedlungskommission wurde darauf debattelos bewilligt.

Etat der Bergverwaltung.

Der Berichterstatter Hirsch-Essen (natl.) beantragt die Beratung über volkswirtschaftliche Fragen, Beamten- und Arbeiterfragen zurückzustellen, bis die mit der Arbeit betraute Unterkommission ihre Arbeiten erledigt habe.

Abg. Hirsch (Soz.): Für uns ist der Antrag unannehmbar.

Abg. Roeren (Zentr.): Wir stimmen dem Antrage zu. Es zeigt sich aber, wie gefährlich es ist, derartige Präzedenzfälle zu schaffen.

Abg. v. Zedlitz (fk.): Wir verfolgen bei dem Vorgehen den Zweck, den Etat rasch zu erledigen.

Abg. Pachnicke (Fortschr. Vp.): Ich schließe mich dem Vorredner an. Es ist aber schließlich keine Etatsberatung mehr, sondern eine Eilfertigkeit, die unverantwortlich ist. Die Regierung sollte den Landtag früher einberufen. Wie jetzt können die Dinge in Zukunft nicht mehr weitergehen.

Abg. Korfanty (Pole): Bei dem Vorgehen hört jede ernste Etatsberatung auf. Durch die große Ausdehnung der Sitzungen und Abendsitzungen wird den Abgeordneten eine Arbeit aufgebürdet, die keiner leisten kann.

Abg. v. Poppelheim (k.): Auch wir halten es nicht für richtig, in einem solchen Tempo wichtige Fragen zu behandeln. Mit Rücksicht auf die Geschäftslage des Hauses einigte man sich aber zu diesem Vorgehen.

Abg. v. Zedlitz (fk.): Wir sind unschuldig an der jetzigen Zwangslage. Sie hätten die Redelust mehr bändigen sollen. Das gilt besonders von der Redelust der Sozialdemokraten.

Nach einer kurzen Erwiderung des Abg. Hirsch (Soz.) wird der Antrag des Berichterstatters angenommen.

Abg. Imbusch (Ztr.): Die Löhne der Bergarbeiter sind allerdings gestiegen, ob aber ausreichend gestiegen, muß man verneinen. Die Lage der Arbeiter hat sich nicht gebessert, besonders im Saarrevier. Bis 1895 waren dort die Löhne höher als im Ruhrbezirk, dann sanken sie so, daß 1900 die Löhne an der Saar pro Schicht um 42 Pfennige niedriger waren als an der Ruhr. In Ober-Schlesien zahlt der Staat auf einigen seiner Gruben höhere Löhne als die Privatindustrie. Das ist sehr angenehm und sollte überall so sein. Im Saarrevier kamen viele Pfändungen von Bergarbeitern vor. Die Schulden sind im Steigen begriffen. Die Verhältnisse sind nicht so glänzend, zumal die Kinderzahl in diesem Gebiet beträchtlich ist. Der Bergarbeiter macht sich gern seßhaft, jedoch wird die Ansiedlung durch die hohen Kosten sehr erschwert. Auch im Oberharz werden höhere Löhne gewünscht. Der Behauptung des Berichterstatters, daß die Leistungen pro Kopf zurückgegangen seien, kann ich mich nicht ohne weiteres anschließen, denn verschiedene Momente in der Art des Betriebes haben auf eine Erschwerung der Verhandlungen hingewirkt. Der Anteil der wirklich produktiven Arbeiter an der Gesamtarbeit im Bergbau ist zurückgegangen. Das beeinträchtigt natürlich die Gesamtleistung und im Durchschnitte dann auch die Einzelleistung des Arbeiters. Jedenfalls sind nicht, wie einmal in einem Berichte behauptet wurde, die christlichen Gewerkschaften an dem Rückgange der Arbeitsleistung schuld. Dem Wunsche der Arbeiter auf Erholungsurlaub sollte die Verwaltung nach Möglichkeit entgegenkommen. Aus Saarbrücken sind mir Beschwerden zugegangen, daß die Knappschaftsärzte die Kranken viel mehr wie früher in die Knappschaftslazarette schicken, so daß diese überfüllt sind, während sehr wohl manche Kranke zu Hause gepflegt werden könnten. Ich glaube nicht, daß die Ärzte das aus Bequemlichkeit tun; aber die Beschwerden sollten doch beachtet werden. In der Behandlung der Arbeiter sollte nicht eine Kasernenhofdisziplin herrschen, denn es handelt sich um selbständige Arbeiter. Die Bestechungs-Prozesse haben gezeigt, wozu eine derartige Disziplin führt. Bei den Bestechungsprozessen hat es sich jedenfalls um organisierte Arbeiter gehandelt. Den Sicherheitsmännern darf ihr schweres Amt nicht in einer Weise erschwert werden, die nicht im Sinne des Gesetzes liegt. Es sind Fälle vorgekommen, in denen die Sicherheitsmänner bedroht worden sind. Aus dem Saarreviere sind mir Mitteilungen gemacht worden, daß höhere Beamte die Neigung hätten, Arbeiterorganisationen zu fördern, die nicht zu den christlichen gehören.

Abg. Macco (ntl.): Am ungünstigsten stellen sich in Hinsicht auf die Ertragsfähigkeit die Betriebe in Westfalen. Das Jahr 1909 brachte eine erfreuliche Steigerung der Ausfuhr der wirtschaftlichen Produkte. Die Regierung möge mithelfen, daß das Rheinisch-Westfälische Kohlensyndikat 1915 erneuert werde. Das Syndikat ist der starke Fels, um den sich das wirtschaftliche Leben gruppiert. Das Kaligesetz entsprach den Erwartungen nicht, es wird nicht geeignet sein, der Überproduktion einen Riegel vorzuschieben.

Abg. Sprinzig (freikons.): Die ungünstigen Ergebnisse der staatlichen Bergwerke sind besonders auf die gesteigerten sozialen Lasten zurückzuführen. Die Betriebsverhältnisse des Oberharzes sind verhältnismäßig sehr günstig, man sollte deshalb hier eine Revision der Löhne vornehmen.

Abg. Ellers (F Vp) Ich freue mich, daß ein Mitglied der Rechten in der Budgetkommission zugab, daß die Arbeiterlöhne wegen der Verteuerung der Lebenshaltung durch die Reichsfinanzreform erhöht werden müßten. (Widerspruch rechts.)

Handelsminister Sydow: Über die Rentabilität der Betriebe, die Einnahmen der Verwaltung, über das Kohlen-Syndikat, das Lohnsystem und die Preispolitik will ich nicht sprechen. Bezüglich der Löhne will ich nur hervorheben, daß die höheren Löhne im Ruhr-Revier auf das Kohlen Syndikat zurückzuführen sind. Auch die Löhne im Saargebiet sind seit dem Jahre 1895 nicht unerheblich gestiegen. Mit einer weiteren Steigerung der Löhne können wir dort nicht vorgehen, so lange sich dort die Einnahmeverhältnisse nicht bessern.

Den Sicherheitsmännern sollen keine Schwierigkeiten gemacht werden, solange sie ihrer Aufgabe, für Leben und Gesundheit der Arbeiter zu sorgen gerecht werden. Der Wunsch, für die Geologische Landesanstalt in Berlin bessere Räume zu schaffen, kann nicht eher erfüllt werden, als bis die Bergakademie und die Technische Hochschule in Charlottenburg ihr angegliedert sind.

Abg. Korfanty (Pole): Die niedrigen Löhne im oberschlesischen Revier sind geradezu ein Notstand für die Bergarbeiter. Die zunehmende Zahl von Unfällen läßt darauf schließen, daß die Sicherheitsmaßnahmen vielfach unzureichend sind.

Hierauf wird die Weiterberatung auf heute abend 7½ Uhr vertagt.

Schluß 4½ Uhr.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 20. März. (Drahtb.)

Am Bundesratstische Staatssekretär Delbrück, Ministerialdirektor Caspar u. a.

Der Präsident eröffnet die Sitzung um 2 Uhr 15 Min.

Die zweite Lesung des

Etats des Innern

wird beim Kapitel „Reichsversicherungsamt" fortgesetzt.

Abg. Eickhoff (fortschr. Vpt.) beschwert sich über eine Entscheidung des Reichsversicherungsamts in bezug auf die Versicherungspflicht der Heimarbeiter in der Solinger Stahlindustrie.

Abg. Hansen (Däne): Die Rentenverhältnisse der ausländischen Arbeiter müssen revidiert werden. Die Rentenempfänger müssen bei der Verletzung ihres Wohnsitzes in das Ausland auf die dauernde Rente verzichten. Allenfalls wird ihnen eine Abfindung in Höhe des dreifachen Jahresbetrages zugebilligt. Dies bedeutet einen ungeheuerlichen Zwang, wenn man bedenkt, daß die deutschen Behörden die Betreffenden ausweisen und diese nur notgedrungen ihren Wohnsitz in das Ausland verlegen. Redner trägt als Belege mehrere Ausnahmefälle vor, die in Nordschleswig vorgekommen sind.

Abg. Sachse (Soz.): Die Bewilligung von Geldern aus einer Landesversicherungsanstalt für den Fürst Plessischen Beamtenbauverein war nicht berechtigt. Fürst Pleß hätte als steinreicher Mann einen Vorschuß aus eigener Tasche geben können. Die Öffentlichkeit hat ein Interesse daran zu erfahren, zu welchem Zinsfuß die Gelder abgegeben sind.

---

20)

Der Baumeister.

Roman von Julius Philipp-Heergesell.

Es war ihm, als ob ein Schatten zwischen ihm und seinem Werk stände, wie dieses Werk ihm allmählich fremd wurde. Dann plötzlich hatte er die Vision, als ob ihm jemand ein Glied seines eigenen Körpers abschneide und sich damit entferne. Er sah es in der Hand des Fremden, sah, wie der langsam damit fortrückte und in weiter Ferne zu entschwinden drohte.

Und er stand festgebannt an seiner Stelle und blickte ihm verzweifelt nach. Ein Schwindel erfaßte ihn. In hilfloser Verzweiflung streckte er die Arme aus. . .

Diese Bewegung brachte ihn wieder zu sich. Erschreckt fuhr er mit der Hand über die Augen. Ja . . . was war denn eigentlich geschehen . . .? Was stand denn jener dort im Halbdunkel und starrte vor sich nieder? . . . . Was stand er selber denn hier . . . .? Ja so! Er wartete auf die Anerkennung Cortèses. Aber nein! Er wartete ja gar nicht mehr auf sein Urteil. Er wollte seine Anerkennung nicht; er brauchte sie nicht. Nur sein Werk wollte er wieder haben, sein Werk wollte er! In steigender Aufregung wartete er auf den Moment, da Cortèse seine Arbeit freigeben würde. Er stand bereit, um sich auf sein Eigentum zu stürzen.

Quälendste Ungeduld durchraste ihn wie ein Fieber und schien das Mark aus seinen Knochen austrocknen zu wollen, fliegende Hitze rannte über seinen Körper, eine wilde unerklärliche Angst schnürte ihm das Herz zusammen und entpreßte ihm einen Laut des Schmerzes, der wie ein Blutstropfen über seine rissigen Lippen sprang: „Mein Werk!"

Dieser Laut entzündete Leben in der erstorbenen Gestalt am Tische.

Langsam richtete sie sich empor, langsam hob sie den Arm, dann legte sie ruhig und fest die braune Hand mitten auf die weißen Blätter.

Thal verfolgte jede Bewegung mit der Aufmerksamkeit eines zum Tode verwundeten kampfbereiten Tieres, er sog sie mit angehaltenem Atem in sich auf, und bei der letzten hat er unwillkürlich einen Sprung vorwärts, um den Mann von seinem Platze fortzureißen.

Da wandte sich Cortèse blitzschnell um.

Hochaufgerichtet stand er vor dem Tisch und deckte die Zeichnungen mit seinem Körper.

Seine Züge waren von einer starren Entschlossenheit.

Etwas von der mageren Schärfe eines Totenantlitzes war in ihnen, eines Totenantlitzes, in dessen Augenhöhlen die Glut der entfesselten Hölle flammte.

Die Blicke der beiden Männer begegneten sich, tauchten ineinander und hielten eine lange, stumme, furchtbare Zwiesprache.

Endlich löste sich die Spannung in Cortèses Gesicht und wich jenem merkwürdigen, fast gutmütigen Lächeln, das Thal so genau kannte, dessen furchtbarer Sinn ihm aber zum ersten Male in dieser Stunde klar wurde.

„Wirklich, sie ist gut, diese Arbeit", sagte Cortèse, „sie ist ganz vortrefflich! Mehr noch: sie strotzt von den Geheimnissen einer raffinierten Banalität, die ihres Erfolges in der Welt durchaus sicher ist. Sie hat die Kühnheit, gewagt zu erscheinen, ohne es in Wirklichkeit zu sein, sie hat die Klugheit, mit den Reizen einer verblüffenden Neuheit zu prunken, die schon recht alt sind; sie täuscht eine entzückende Unsolidität vor und ist dabei doch von einer soliden Alltäglichkeit, kurz: sie ist besser als eine geniale Schöpfung, denn sie erweckt den Anschein der Genialität. Wenn ich nicht müßte, daß diese Arbeit von Ihnen ist, so würde ich sagen, sie stammt von einem der raffiniertesten Betrüger, die jemals auf dem Erdboden herumgelaufen sind.

Um dieses Werk ganz vollkommen zu machen, genügt es, eine Kleinigkeit hinzuzufügen. Gestatten Sie, daß ich die letzte Hand anlege, um ihm seinen Abschluß und seine Weihe zu geben."

Unter diesen Worten zog Cortèse ein langes, fein geschliffenes Dolchmesser hervor, öffnete es und spitzte in aller Ruhe seinen Bleistift an.

Dann, nachdem er dieses Geschäft mit großer Sorgfalt erledigt hatte, beugte er sich über den Tisch und schrieb auf das größte der vor ihm liegenden Blätter zwei Worte.

Alsdann wandte er sich an Thal.

„So", sagte er mit einem tiefen Atemzuge, „wollen Sie sich bitte überzeugen, daß die Arbeit jetzt ganz erträglich geworden, ja daß sie durch diese wenigen Striche erst den Stempel der Daseinsberechtigung empfangen hat."

Er rückte ein wenig beiseite, ohne indessen die Hand von den Blättern fortzunehmen.

Thal trat hastig neben ihn.

Seine Augen glitten suchend über das Papier, das hell durch die Dämmerung leuchtete.

Jetzt entdeckte er in der rechten unteren Ecke einen Namenszug. Er beugte sich tief nieder, um ihn in der Dunkelheit zu entziffern.

Noch gelang es ihm nicht.

Da glaubte er den Anfangsbuchstaben F und beim nächsten Wort den Buchstaben „C" zu erkennen, und plötzlich, während er sich noch bemühte, die kleinen Buchstaben zu lesen, traf ihn wie ein Blitzstrahl die Ahnung dessen, was dieser Namenszug zu bedeuten hatte.

Er stieß, emporschnellend, einen Schrei des Entsetzens aus, starrte einen Augenblick lang mit dem Ausdruck des Wahnsinns in das kalte, lauernde Gesicht seines Gegners. Dann stürzte er sich in blinder Verzweiflung auf den Räuber seines Eigentums.

Ein stummes Ringen . . . heißes, keuchendes Atmen . . . ein neuer, entsetzlicher Schrei . . . ein dumpfer Fall . . . minutenlanges Röcheln . . . und dann . . . dumpfe, todesschwere Stille.

14.

Cortèse stand und lauschte in die dunkle, drückende Stille, die nach der eben stattgefundenen aufregenden Szene den Raum um so plötzlicher und unvermittelter erfüllte, dieses Schweigen, das ihn wie mit ehernen Klammern umfing und ihn vollständig bewegungslos machte, während er auf den bewegungslosen Körper niederstarrte, der zu seinen Füßen am Boden ausgestreckt lag.

Nur in ihm arbeitete und gärte es.

Sein erhitztes Blut sang und rauschte ihm in den Ohren und jagte dampfend durch seine Adern, seine Nerven zitterten, sein Herz und seine Pulse klopften, daß er den Widerhall ihrer stürmischen Schläge von den Wänden her zu vernehmen glaubte.

Er wußte nicht, wie lange er so regungslos in dieser dumpfen Einsamkeit verharrt hatte, als er mit dem unangenehmen Gefühl aufschreckte, von jemand beobachtet zu werden.

Blitzschnell wandte er das Gesicht zur Tür, und im selben Moment ward ihm, als ob sein Blut zu Eis erstarre.

Dort in der offenen Tür stand, einem gespenstischen Schatten gleich, eine dunkle, unerkennbare Gestalt. Regungslos stand sie dort, als ob der Schrecken sie in Stein verwandelt hätte.

Cortèse bedurfte nur einiger Sekunden, um seine Fassung zurückzugewinnen.

Er fühlte, wie seine Nerven sich anspannten gleich Stahlsaiten, wie seine Muskeln sich zusammenzogen, als ob sie sich bereit machten, eine unendlich schwere Last von sich zu schieben, und während seine Seele vollständig gestorben schien, funktionierte der Verstand mit der automatischen Sicherheit einer Maschine.

Seine Finger umschlossen den Dolch, den sie bis jetzt mechanisch festgehalten hatten, mit energischem Griff. Mit der Gewandtheit einer Katze glitt er in zwei Sprüngen bis dicht vor die dunkle Gestalt und hob den Dolch empor.

Er war zu allem entschlossen und bewahrte trotzdem so viel Kaltblütigkeit, nicht sogleich sinnlos zuzustoßen.

„Wer ist hier?" schrie Cortèse wohl ein wenig lauter, als es seine Absicht gewesen war, „wer lauscht hier an der Tür?" In die dunkle Gestalt kam Bewegung.

„Keinen Schritt!" schrie er heftig, „keinen Schritt von der Stelle, oder . . ."

„Mach' keine Dummheiten, Herr Baumeister", sagte eine bekannte Stimme ganz gemütlich, „rege dich nicht unnötig auf und nimm das Ding herunter! Begrüßt man so einen alten Freund, der sich herzlich freut, dich wieder mal zu sehen?"

Cortèse versagte vor Überraschung die Stimme.

Langsam sank der Arm mit der erhobenen Waffe. Ein starker Schwindelanfall drohte ihn umzuwerfen. Diese plötzliche Erregung war zu stark selbst für seine Nerven gewesen. Er fühlte, daß sie ihm nicht mehr gehorchen wollten.

Und doch brauchte er jetzt seine Kraft so nötig wie je; denn dem Manne gegenüber, der da vor ihm stand, durfte er um keinen Preis schwach erscheinen.

(Fortsetzung folgt.)

Ministerialdirektor **Caspar**: Die Angelegenheit, der Solinger Heimarbeiter wird geprüft werden. Die Behandlung der Ausländer als Rentenempfänger, wie sie Herr Hanßen beklagte, entspricht dem jetzigen Rechtszustand. Nach der neuen Versicherungsordnung werden die ausländischen Rentenempfänger bessergestellt werden. Eine Übersicht über die einzelnen Empfänger von Darlehen, aus den Beständen der 30 Versicherungsanstalten für das ganze Reichsgebiet würde eine Drucksache von 900 Seiten benötigen. Angesichts der Mahnung, mit Drucksachen sparsamer zu sein, wäre dies nicht zu empfehlen.

Abg. **Schmidt**-Berlin (Soz.): Besonders wo der Hausarbeiter in einem ständig wirtschaftlich abhängigem Verhältnis zum Unternehmer steht, sollte er unter die Invalidenversicherung gestellt werden. Die Unfallverhütungsvorschriften für das Baugewerbe, die von einigen Baugewerksberufsgenossenschaften gesetzlich für das „über die Hand mauern" erlassen worden sind, sollten allgemein erlassen werden. Der Schutz der Arbeiter muß uns höher stehen, als der Nutzen der Unternehmer.

Nach längeren Bemerkungen des Abg. **Eichhoff** (Fortschr. Vpt.) wird das Kapitel bewilligt. Das Kapitel „fiskalisch-technische Reichsanstalten" wird ohne Debatte bewilligt.

Es folgt das Kapitel Kanalamt.

Abg. **Severing** (Soz.): Der Vorschrift, daß möglichst nur deutsche Arbeiter beim Kanalbau verwendet werden, wird nicht entsprochen. Agenten treiben unter dem Schutze der Behörden ihr Unwesen und führen ausländische Arbeiter ein. Dabei sind genug deutsche Arbeiter vorhanden. Sie werden sogar zurückgewiesen, weil die Ausländer billiger arbeiten. Die in den Vorschriften vorgesehenen Arbeiterausschüsse sind bei keiner, der an dem Kanalbau beteiligten Firmen vorhanden. Die sozialen Gesetze stehen für die Kanalarbeiter nur auf dem Papier.

Ministerialdirektor **von Jonquières**: Im allgemeinen werden bei dem Kanalbau deutsche Arbeiter verwendet. Nur für die Wasserarbeiten nimmt man die hierzu besonders geeigneten Polen und Italiener. Kostenloses Unterbringen der Arbeiter in den Baracken ist vom Kanalamt niemals versprochen worden. Die Selbstkosten müssen gedeckt werden Etwaigen Mißständen in den Baracken werden wir entgegentreten.

Abg. Dr. **Hahn** (Kons.): Ganz lassen sich die ausländischen Arbeiter nicht vermeiden. Wir empfehlen Ihnen, eine Resolution anzunehmen, durch die die Konkurrenz der fremden Flaggen bei der Binnenschiffahrt ausgeschaltet wird. Der deutsche Schiffer, der wegen des Schulzwanges seiner Kinder die Familie an Land lassen muß, steht wirtschaftlich schlechter da, als der Holländer, der jahrelang mit den ganzen Familie an Bord von einem deutschen Hafen zum anderen fährt. Zu verlangen ist, daß die Baggermassen aus dem Nordostsee-Kanal nicht nach der hannoverschen Küste gebracht werden, wo sie die Mündung der Oste zu versanden drohen.

Ministerialdirektor **v. Jonquières**: Die Annahme dieser Resolution würde rechtliche Bedenken hervorrufen. Den Holländern ist in gewissem Umfange die Binnenschiffahrt zugestanden worden.

Abg. **Spethmann** (Fortschr. Vpt.) begründet eine Resolution, in der die Einsetzung einer 15gliedrigen Kommission verlangt wird zur Prüfung der Frage, wie der von der Firma Petersen projektierte Eckernförder Kanal im Inteeese des Reiches am besten zu fördern wäre.

Abg. **Wommelsdorff** (natl.) unterstützt diese von ihm mit beantragte Resolution Spethmann.

Ministerialdirektor **v. Jonquières**: Das Projekt des Eckernförder Kanals ist ein sehr zweifelhaftes Projekt. Die bewilligten Mittel würden ins Wasser geworfen sein.

Abg. Dr. **Leonhart** (Fortschr. Vpt.): Es ist anzuerkennen, daß die Kanalverwaltung bemüht ist, die gerechten Forderungen der Arbeiter zu erfüllen. Ebenso bemüht sie sich, den Unternehmern gerecht zu werden. Ich würde es lieber sehen, wenn nur deutsche Arbeiter Verwendung finden würden.

Abg. **Spethmann** (Fortschr. Vpt.): Dem Eckernförder Schiffahrtskanal fehlt eben das Wohlwollen der Regierung, sonst würde seine Durchführung nicht auf Schwierigkeiten stoßen.

Das Kapitel Kanalamt wird bewilligt.

Die Resolution Spethmann-Wommelsdorff wird abgelehnt.

Die Resolution Dr. Hahn wird zurückgestellt, da sie noch nicht gedruckt vorliegt.

Es folgt das Kapitel Aufsichtsamt für Privatversicherungen.

Abg. Dr. **Marcour** (Ztr.): Schon im vorigen Jahre war ein ähnlicher Antrag eingebracht und zur Annahme gelangt. Leider sind die Erwägungen der Regierung hierüber noch nicht abgeschlossen. Es handelt sich hier um eine Frage der Volkswirtschaft und um eine ideale Frage. Die Abonnentenversicherung schädigt die Interessen des Publikums und die Solidität der Presse durch einen unlauteren Wettbewerb. An der Bekämpfung dieses Unfugs haben alle Parteien das gleiche Interesse. Durch die gesetzlichen Bestimmungen über den unlauteren Wettbewerb können wir dem Übel nicht steuern. Es muß ein selbständiges Gesetz erlassen werden. Wir wollen vor allem den Arbeiter, den Landwirt und den Handwerker schützen. Wenn ich nicht so weit gehen will, in dieser Versicherung einen Volksbetrug zu sehen, so will ich doch sagen, daß es sich hier um eine Täuschung und Schädigung des Publikums handelt. Dieses ganze Versicherungswesen beruht auf einer ungesunden Basis. Die Abonnenten werden gegen Tod und Unfall z. B. mit 1000 Mark versichert. In kleiner Schrift wird hinzugefügt „in der Regel". Man operiert hier mit einer tatsächlichen Täuschung. Unter 100 Abonnenten läßt sich kaum einer die gedruckten Statuten kommen. Die Abonnenten lesen nur die großsprecherische Reklame, daß sie eine Versicherungssumme von 1000 Mark erhalten. Zwischen den Verlegern und den Versicherungsgesellschaften bestehen vielfach sehr verfängliche Vertragsbestimmungen, wonach z. B. die Versicherungssumme nicht gezahlt wird, wenn der Versicherte das 60. Lebensjahr überschritten hat. Alle diese Fußangeln kennt das Publikum nicht. Außerdem enthalten die Statuten noch soviel Ausnahmen, daß die Auszahlung der Versicherungen nicht die Regel sondern die Ausnahme ist. Diese Versicherungen schaden dem soliden Geschäftsbetriebe, dem guten Rufe der Versicherungsgesellschaften und vor allem den Handwerkern, Arbeitern und Landwirten. Darum ist es notwendig, daß diesem groben Unfug sobald als möglich ein Ende gemacht wird. (Beifall im Zentrum.)

Abg. Dr. **Junck** (natl.): Ich vermag diese Gratis-Abonnentenversicherung nicht als groben Unfug anzusehen. Die Zentrumsresolution geht uns daher zu weit. Wir verlangen in unserer Resolution lediglich zunächst eine Denkschrift darüber welchen Umfang die Abonnentenversicherung angenommen hat und ob Mißstände dabei hervorgetreten sind. Ein grundsätzliches Verbot wäre verfehlt, da in erster Linie Angehörige des Mittelstandes in Betracht kommen, die anderweitige Prämien nicht leisten können.

Ministerialdirektor **Caspar**: In nennenswertem Umfange sind in der Abonnentenversicherung Mißstände nicht hervorgetreten. In den Jahren 1908, 1909 und 1910 sind an Schadenzahlungen 7½ Millionen Mark geleistet worden. (Hört! Hört!) Das ist eine sehr erhebliche Summe für Leute, die sonst meist nicht in der Lage sind, die immerhin hohen Prämien zu zahlen. Rigorose Bestimmungen haben die sonstigen Privatversicherungen auch.

Abg. **Schwartz**-Lübeck (Soz.): Wir halten diese Art der Versicherung für unzulässig, da die Versicherten nicht einmal die Bedingungen kennen. Es handelt sich dabei um offenbaren Schwindel.

Abg. Dr. **Potthoff** (Fortschr. Vpt.): Der Standpunkt der Regierung, daß auch auf diesem Gebiete keine Mißstände vorhanden sind, ist zu optimistisch. Sie muß uns deshalb unanfechtbares Material vorlegen. Gegen den Schwindel sind wir auch mit aller Entschiedenheit. Die aus sozialen Gründen geschätzten Werks-Pensionskassen sind mit einer Nebenwirkung schädlicher Art zur Beschränkung der Freizügigkeit verbunden Auch der Verlust der Beiträge bei vorzeitigem Ausscheiden ist nicht zu billigen. Die Werkspensionskassen haben in ihren Satzungen Bestimmungen, die eine Privatversicherungsgesellschaft nicht haben darf.

Staatssekretär **Delbrück**: Auf die Einzelheiten der kommenden Privatbeamtenversicherung einzugehen, ist jetzt nicht am Platze. Wir werden die Bundesregierungen befragen und über Umfang und Wirkung der Abonnentenversicherung im Reichstage Mitteilung machen.

Abg. Giesberts (Ztr.): Die Erklärung der Regierung bedeutet eine Desavouierung der bedeutendsten Zeitungen Deutschlands. Wie viele Millionen sind nicht von den minderwertigen Blättern aus den Taschen ihrer Abonnenten herausgezogen worden! Die Abonnentenversicherung ist ein Schädling am Baume der deutschen Presse. Dem schlechten Beispiele des Auslandes brauchen wir nicht nachzuahmen. Die kleine Presse wird einfach ruiniert durch solche Extraversicherungen. Sie sollte die Ausgaben für solche Konkurrenzmaßnahmen anders verwenden: für die geistige Hebung der Presse, deren Bedeutung von niemandem bezweifelt wird.

Staatssekretär **Delbrück**: Die Anerkennung für Bedeutung der Presse unterschreiben ich und Herr Ministerialdirektor Caspar durchaus. Andere Zeitungen gewähren Badereisen, Konzerts- und Theaterbillets. Das sind schlimmere Auswüchse als diese. Zur Reklame sollten unsere Darlegungen nicht mißbraucht werden; wir können es indessen nicht hindern. Ich hoffe, daß Herr Giesberts es verhindern wird, daß die Essener Volkszeitung unsere Erklärung, wie das schon früher geschehen ist, zugunsten ihrer Abonnentenversicherung ausnutzt.

Abg. **Stolle** (Soz.): Bei den Versicherungen, die dem Aufsichtsamte nicht unterstehen, werden die Massen ausgepowert Der Verstaatlichung dieser Gesellschaften sollte näher getreten werden.

Ministerialdirektor **Caspar**: Die bayerische Regierung da Erwägungen über die Verstaatlichung der Mobiliar-Feuerversicherungen angestellt. Sie hat eine Denkschrift ausgegeben deren Lektüre ich den Interessenten empfehle.

Abg. Dr. **Junck** (natl.): Ich vermisse eine Antwort der Regierung darauf, ob die Privatversicherungsgesellschaften verpflichtet sein sollen, einen Teil ihres Bestandes in Reichs- und Staatspapieren anzulegen. Sollte dies der Fall sein, so würde eine derartige Maßnahme auf den schärfsten Widerspruch stoßen.

Staatssekretär **Delbrück**: Die Frage des Anlagezwanges konnte bisher von uns nicht beantwortet werden, weil die Regierung selbst noch nicht weiß, was sie will.

Nach weiteren Bemerkungen der Abgg. **Fexter** (Fortschr Vpt.), Dr. **Potthoff** (Fortschr. Vpt.) sowie einer persönlichen Bemerkung des Abg. **Giesberts** (Ztr.), in der festgestellt wird daß die Essener Zentrumspresse durch die Konkurrenz gezwungen wurde, die Abonnentenversicherung einzuführen, wird das Kapitel bewilligt.

Die dazu gestellten Resolutionen werden angenommen.

Dagegen wird die jetzt gedruckt vorliegende Resolution des Abg. Dr. Hahn (kons.) zum Kanalamte bezüglich der Binnenschiffahrt abgelehnt.

Damit sind die dauernden Ausgaben erledigt.

Es folgen die einmaligen Ausgaben.

Beim Titel „Beteiligung des Reiches an der internationalen Bibliographie der Naturwissenschaften" fordert

Abg. Dr. **Görcke** (natl.) die dauernde Beteiligung Deutschlands an diesem Unternehmen.

Beim Titel „Bekämpfung der Viehtrusts" bemängelt

Abg. **Frank**-Ratibor (Ztr.), daß in diesem Jahre eine geringere Summe eingesetzt ist. Erwünscht sei eine umfangreiche Denkschrift über diese Angelegenheit.

Staatssekretär **Delbrück** sagt Berücksichtigung dieses Wunsches zu.

Beim Titel „Beiträge für das internationale Institut für soziale Bibliographie" fordert

Abg. Dr. **Spahn**-Warburg (Ztr.) die Gründung eines Zeitungsmuseums unter Schaffung eines genauen Inhaltes der wichtigsten Momente in unseren Zeitungen. Redner wird aber im weiteren Verlaufe seiner Ausführungen von seinen als Vizepräsident fungierenden Vater unter allgemeiner Heiterkeit des Hauses zur Sache gerufen.

Abg. **Bassermann** (natl.) unterstützt diese Forderung.

Beim Titel „Wissenschaftliche Bearbeitung und Veröffentlichung der Südpolarexpedition" führt

Abg. **Bassermann** (natl.) aus: Die Expedition des Oberleutnants Filchner ist eine große nationale Angelegenheit für uns alle.

Unterstaatssekretär Dr. **Lewaldt**: Wir hegen dieser Expedition gegenüber die wärmste Sympathie.

Abg. **Heckscher** (Fortschr. Vpt.): Mit der platonischen Lieb allein sollte es nicht abgetan sein; es sollten auch Mittel bewilligt werden.

Staatssekretär **Delbrück**: Zu meinem Bedauern muß ich mit der Bewilligung von Mitteln bei diesem Etat sparsam verfahren, bis sich die Finanzen gebessert haben.

Abg. Frhr. **v. Richthofen** (kons.): Die freiwilligen Beisteuern der Unternehmer sind mir sympathischer als die Bewilligung von Reichsmitteln.

Beim Titel „Deutsches Handwerkerblatt" bittet

Abg. **Findel** (natl.), die Beisteuer dauernd zu machen und sie zu erhöhen.

Die einmaligen Ausgaben werden bewilligt.

Beim außerordentlichen Etat beantragen die Sozialdemokraten beim Titel „Arbeiterwohnungen usw.", erhöhte Summen einzusetzen.

Abg. Dr. **Naeger** (Ztr.): Finanztechnisch wird dieser Antrag nicht durchführbar sein.

Abg. **Hof** (Soz.): Die Reichsregierung hat zugesagt 4 Millionen für diesen Zweck einzustellen.

Staatssekretär **Wermuth**: Es handelt sich hier nicht um geringe Mittel, wie der Vorredner es meinte.

Abg. **Hof** (Soz.): Die Baugenossenschaften kommen in der Regel, wenn der Statssekretär sein Versprechen nicht einlöst.

Nach nochmaligen Bemerkungen des Abg. **Hof** (Soz.) und des Staatssekretärs **Delbrück** wird der sozialdemokratische Antrag abgelehnt.

Die Ausgaben werden bewilligt.

Die Beratung der Einnahmen wird auf morgen vertagt.

Vizepräsident Dr. **Spahn**-Bonn schlägt vor, auch noch die Lex Trimborn zu erledigen.

Abg. Dr. **Wiemer** (Fortschr. Vpt.) erhebt Einspruch gegen die langen Sitzungen des Hauses.

Nach weiterer Geschäftsordnungsdebatte bezweifelt

Abg. Dr. **Wiemer** (Fortschr. Vpt.) die Beschlußfähigkeit des Hauses.

Das Bureau schließt sich diesem Zweifel an.

Nächste Sitzung: Dienstag 1 Uhr. Tagesordnung: Fortsetzung der heutigen Beratung.

Schluß 8¾ Uhr.

Deutsches Reich.

Aus dem Reichstage.

Die **Budgetkommission des Reichstages** bewilligte am Montag mit großer Mehrheit ein Darlehen an die Ostafrikanische Eisenbahngesellschaft zur Fortführung der Eisenbahn Dar-es-Salaam—Morogoro bis Tebora (vierte Rate). Zu den Vorarbeiten für die Fortführung der Bahn bis zum Tanganjikasee wurden 14 Millionen bewilligt.

Aus dem Landtage.

Die **Geschäftsordnungskommission des Abgeordnetenhauses** beriet am Montag über den Antrag Borgmann, das gegen den Abg. Dr. Liebknecht schwebende ehrengerichtliche Verfahren einzustellen. Die Mehrheitsentscheidung ist dahin ergangen, die Einstellung des Strafverfahrens im Abgeordnetenhause nicht zu befürworten.

Neustadt, 20. März. **(Drahtb.)** Wie die Blätter aus Edenkoben melden, erhielt in den letzten Tagen hier und in der Umgebung eine große Anzahl von Weinautsbesitzern die erklärten, die Weingärten nicht abreiben zu lassen, Strafmandate von 15 Mark. Die Erregung nimmt deshalb wieder in Edenkoben wie in St. Martin zu. Es herrscht außerdem eine große Erbitterung über die in Maikammer gefaßte Resolution, die die Regierung auffordert, selbst durch Anwendung von Waffengewalt die polizeilichen Vorschriften der beiden Gemeinden durchzuführen.

Der bayerische Minister des Innern begab sich heute früh nach dem oberen Hardtgebirge, wo Maikammer, St. Martin und Edenkoben liegen.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Budapest, 20. März. **(Drahtb.)** Bei der Jubiläums-Generalversammlung des Journalisten-Pensionsvereins erschien der Ministerpräsident und hielt in Erwiderung auf die Begrüßungsansprache des Präsidenten des Pensionsvereins Heltai eine Ansprache, in der er ausführte: Die Idee, den Arbeitern der Presse nach einem bewegten und mühevollen Tagewerke einen sorgenlosen Lebensabend zu sichern, ist um so sympathischer, als jedes Werk der Menschenliebe und der Humanität in der Zeitungswelt lebhafte Unterstützung findet. Ich darf sagen, fuhr der Ministerpräsident fort, daß auch die heftigen Angriffe, denen ich in meiner öffentlichen Laufbahn wiederholt ausgesetzt gewesen bin, mich niemals verleiteten, den Klagen gegen die Presse auszuweichen denn wenn die Blätter mich oft kritisierten, gaben sie mir anderseits oftmals wertvolle Anregungen und beachtenswerte Winke bezüglich der Richtung der öffentlichen Meinung. Ich bin fest überzeugt, daß die Dienste, welche die Presse dem nationalen Fortschritt und der Entwicklung leisten, ungemein wertvoll sind. Ich fühle mich gedrungen, dieser meiner Überzeugung öffentlich Ausdruck zu verleihen. Die Rede wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen. An dem Festbankett nahmen sämtliche in der Hauptstadt weilende. Mitglieder des Kabinetts, das Präsidium des Reichstags, der Oberbürgermeister, zahlreiche hervorragende Persönlichkeiten und der Vertreter des Wiener Journalistenvereins Concordia teil.

Italien.

Rom, 20. März. **(Drahtb.)** Nach einer Mitteilung des Internationalen Landwirtschaftlichen Instituts in Rom wird die Weizenernte Argentiniens wie im Vorjahre auf 37 100 000 Doppelzentner geschätzt, die Australiens auf 24 422 000, während die Schätzung für Neuseeland von 1 905 000 auf 1 987 000 erhöht worden ist. Für Chile lautet die Schätzung auf 9827 und für Peru auf 780 000. Die argentinische Maisernte wird auf 50 Millionen gegenüber 44,5 Millionen geschätzt. Die Wintersaaten in der nördlichen Welthälfte werden als durchweg befriedigend bis gut bezeichnet. Die Frühjahrsbestellung begann in Südeuropa unter günstigen Bedingungen. Für Indien gibt das Institut die Anbaufläche für Weizen mit 11 726 000 Hektar gegenüber 11 245 000 Hektar im Vorjahre an. Der Bericht enthält ferner zum ersten Male eine Schätzung der Getreideproduktion der Türkei, und zwar ergeben sich für Weizen 44 845 000 Doppelzentner, für Roggen 4 772 000, für Gerste 29 005 000, für Hafer 4 478 000 und für Mais 11 246 000.

Aus der Stadt.

Münster, 21. März.

‡ **Kaplan Dr. Klemens Kuhlmann †.** Gestern abend gegen 7 Uhr starb hierselbst Kaplan Dr. theol. et phil. et iuris utriusque Klemens Kuhlmann, Priester der Diözese Münster. Der Verstorbene ist geboren am 26. Dezember 1863 zu Horstmar. Nach Absolvierung des Gymnasiums in Warendorf studierte Kuhlmann 7 Jahre lang im Kollegium Germanicum in Rom. Am 28. Oktober 1889 zum Priester geweiht, wurde er zunächst Kaplan in Ibbenbüren, dann an der Aegidiikirche in Münster. Hierauf wirkte er 7 Jahre hindurch als Repetent am Kollegium Borromäum zu Münster. Ostern 1904 kam er als Kaplan an die St. Mathias-Kirche in Berlin, Potsdamerstraße. 1906 ging er wieder nach Rom, um dort kanonisches Recht zu studieren. Er wurde Kaplan an der Nationalstiftung del anima. Als er von Rom nach Berlin zurückgekehrt war, begann das Leiden, das ihm nun den Tod brachte; eine schwere Form der Zuckerkrankheit. Im Herbst vergangenen Jahres siedelte er nach Münster über. Der Verstorbene war ein edler Priester und zeichnete sich durch reiche Geistesgaben aus. R. i. p. s.

△ **Abiturientenprüfung.** Unter dem Vorsitz des Direktors Dr. **Goede** fand am Königlichen Schillergymnasium die mündliche Prüfung statt. Von den 13 Prüflingen bestanden 12; 6 waren von der mündlichen Prüfung befreit.

△ **Stadttheater.** Mit v. Flotows „Martha", der vieraktigen, komischen Oper, die am 25. Okt. 1847 in Wien ihre Uraufführung erlebte und die in den 6½ Dezenien wegen ihrer graziösen, anschmeichelnden Musik im Spielplan der deutschen Bühnen ständig wiederkehrt, hat auch die Direktion unseres Theaters beim Zuneigegeben der Saison nochmal den Weg der Spieloper beschritten, auf dem sie im Laufe der Saison, namentlich zu Anfang, manch' glücklichen Schritt getan hat. Die vorgestrige Aufführung konnte sich jedoch nicht zu der Höhe erheben, auf der frühere Martha-Aufführungen auf unserer Bühne gestanden haben. Es fehlte der Aufführung der einheitliche große Zug, der gewiß bei den Wiederholungen erreicht wird; die Rollenbesetzung ist wohl danach, daß dieses Ziel erreicht werden kann. Die Herren Jäger und Simons als Lyonell und Plumkett verdienen an erster Stelle genannt zu werden. Herr Jäger sang die melodienreichen Arien, der die Oper ihre Popularität in erster Linie verdankt, mit großer Innigkeit und Herr Simons wußte von seinem vollen schönen Organ ebenfalls den besten Gebrauch zu machen. Daß er über ein gewaltige Atemtechnik verfügt demonstrierte er dem leider nicht in zu großer Anzahl erschienenen Publikum bei demlustigen Trinklied im 3. Aufzug, wo er bei dem langen „Tra" die Reihe der Choristen zweimal abschritt und dann noch so viel Atem zur Verfügung hatte, daß er noch einen recht langen, kräftigen Ton dem Publikum entgegensingen konnte. Als Lady Durham (Martha) und ihre Vertraute Nancy bestanden die Damen Klein und Kuby bestens. Den Vortrag der Arie „Letzte Rose" störte, wenigstens für die ersten Parketreihen die Stimme aus dem Soufleurkasten, die gerade bei diesem „Volkslied" weniger laut hätte sein brauchen. Die musikalische Leitung hatte Herr Kuno Stierlin, der dem Chor seinen Part gut einstudiert hatte und auch das Orchester fest und sicher führte.

Aus den Provinzen.

○ **Warendorf**, 20. März. (Brand.) In vergangener Nacht entstand Feuer auf dem Anwesen des Kötters Jüttner gut. Kunstleve in der Bauerschaft Vohren. Mit der zur Hülfeleistung herbeigeeilten Spritze der hiesigen freiw. Feuerwehr konnte der Neubau des Hauses gerettet werden, während der ältere Teil bis auf den Grund niederbrannte. Auch Mobiliar und Vieh wurden gerettet.

⊙ **Emsbetten**, 19. März. (Ortskrankenkasse.) Nach Eröffnung der Versammlung durch den Vorsitzenden wurde vom Rendanten Rechnungslage gegeben. Trotzdem im Jahre viele Erkrankungen vorgekommen sind, hat die Kasse gut abgeschnitten. Der zweite Punkt der Tagesordnung betraf die Familienversicherung. Es wurde beschlossen, diese so bald als möglich einzuführen, und zwar so, daß auch die Eltern der Versicherten, soweit sie erwerbsfähig und auf den Verdienst der Kassenmitglieder angewiesen sind, mit in die Versicherung einbegriffen werden. Ferner wurde beschlossen, neue Statuten nach dem Muster der Ortskrankenkasse in Rheine einzuführen. Dann wurde bekannt gemacht, daß der Rendant in Zukunft die Kranken kontrollieren solle.

Siegen, 20. März. (Im Streit erschlagen.) Als gestern abend der Arbeiter Becker aus Trupbach bei Geisweid einen Arbeiter aus Münster überfiel, zog dieser ein Messer und stach seinen Widersacher nieder. Er war sofort tot.

Recklinghausen, 20. März. (Schlägereien.) Zwischen Kanalarbeitern und einheimischen jungen Burschen entstand am Samstagabend auf dem Heimwege von einer Kantine ein Wortwechsel, in dessen Verlaufe der 28 Jahre alte Bergmann Paul Meißner von hier mit einem Messerstich getötet wurde. Der Täter wurde verhaftet.

Linden (Ruhr), 20. März. In der Nacht zum Sonntag wurden auf der Zeche „Friedlicher Nachbar" zwei Bergleute durch herabstürzende Gesteinsmassen verschüttet und getötet. Beide waren verheiratet.

* **Hannover**, 20. März. **(Drahtb.)** Wie der „Hannov. Courier" aus zuverlässiger Quelle meldet, ist die Umwandlung der Direktorial-Einrichtung an der hiesigen tierärztlichen Hochschule in eine Rektoratsverfassung für den 1. April d. J. in Aussicht genommen. Die sofortige Durchführung war aus staatsrechtlichen Gründen anfangs nicht angänglich erschienen.

Vermischtes.

* **Berlin**, 18. März. Seit langer Zeit wurden Diebstähle in großer Zahl im städtischen Schlachthof ausgeführt, ohne daß man auch nur eine Spur der Täter finden konnte. Endlich haben jetzt die Diebstähle eine unerwartete Aufklärung gefunden. Zu den schwer geschädigten Meistern gehörte auch der Fleischermeister Traugott Becker, der die Kriminalpolizei um Hilfe anrief. In vergangener Nacht ließ sich, wie die „Allgemeine Fleischer-Zeitung" meldet, ein Kriminalbeamter in der Schlachtkammer Beckers einschließen. Plötzlich sah er den seinem Versteck aus, daß drei Männer den Raum betraten, eine Gasflamme anzündeten, mit einer gewissen Sachkenntnis Umschau unter den großen Fleischvorräten hielten, und sich dann mit größter Ruhe die besten Stücke aneigneten. Als sie im Begriff standen, die Kammer zu verlassen, trat der Kriminalbeamte mit gespanntem Revolver den Dieben entgegen. Einer von ihnen ergriff die Flucht. Die Ertappten wurden als angestellte Wächter entlarvt. Die größte Entrüstung herrscht über den groben Vertrauensbruch dieser drei Wächter, der um so schwerer ist, als den Wächtern sämtliche Schlüssel zu den einzelnen Schlachtkammern anvertraut sind.

* **Berlin**, 20. März. **(Drahtb.)** Heute früh entdeckte die Reinmachefrau in dem Kontor des Speditionsgeschäftes Jakob Bantin, daß der Geldschrank aufgebrochen war. Die Geldschrankknacker erbeuteten 15 000 Mark bares Geld.

Danzig, 20. März. (Drahtb.) Im Mordprozeß von Belden hat der Verteidiger Revision beim Reichsgericht angemeldet.

* **Halle**, 20. März. **(Drahtb.)** Ein großer Einbruchdiebstahl wurde heute nacht in dem Bureau der Sächsisch-Thüringischen Aktiengesellschaft für Braunkohlenverwertung verübt. Bis jetzt wurde festgestellt, daß 24 745 Mark gestohlen wurden.

* **Schleiz** (Reuß), 20. März. **(Drahtb.)** Heute nachmittag wurde in dem benachbarten Dorfe Moschlitz der 50jährige Zschächner von einem Unbekannten durch Hiebe auf den Kopf zu Boden geschlagen. Zschächner erlag seinen Verletzungen.

* **Bern**, 20. März. **(Drahtb.)** Die Spar- und Darlehnskasse der Gemeinde Arbon weist infolge ungetreuer Geschäftsführung eines Angestellten einen Fehlbetrag von 750 000 Francs auf.

Luftschiffahrt.

Schweres Ballonunglück in Holland.

Der scharfe Ostwind der letzten Tage, der sich stellenweis bis zum Sturm steigerte, und der schon Samstag abend dazu führte, daß der geplante Aufstieg des Ballons Münster unterblieb, hat am Sonntag einigen Ballons des Niederrheinischen Vereins, die in verschiedenen Orten des Rheinlandes aufgestiegen waren, schweres Unheil gebracht. Am schlimmsten hat er dem Ballon „Düsseldorf" mitgespielt, der mit seinen beiden Insassen ins Wasser trieb, wobei der Kaufmann Paul Kayser aus Crefeld leider seinen Tod fand und der Führer Otto Schröder-Crefeld schwer verletzt wurde.

Eine ausführliche Meldung über das beklagenswerte Unglück besagt:

Crefeld, 20. März. **(Drahtb.)** Der Ballon „Düsseldorf" vom Niederrheinischen Verein für Luftschiffahrt (Insassen Otto Schröder und Paul Kayser aus Crefeld), der in Crefeld am Sonntag aufgestiegen war, gelangte auf seiner Fahrt nach Holland. Als die Luftschiffer Harderwijk erreicht hatten, wurde beschlossen, anstatt zu landen, weiter zu fahren, um in die Nähe von Amsterdam zu kommen. Der Vorrat an Ballast (3½ Sack) wurde ausgeworfen, und der Ballon stieg dadurch auf 1600 Meter Höhe. Jetzt bemerkten die Insassen, daß die Windrichtung sich geändert hatte und der Ballon in nordwestlicher Richtung nach dem Zuidersee getrieben wurde. Allmählich ging der Ballon nieder, so daß er kurze Zeit in der Nähe eines Zuiderseedoyles blieb. Die Luftschiffer meinten, daß die Boote darnach trachteten, ihnen zu folgen. Gegen 3 Uhr 30 Minuten nachmittags war man östlich der Insel Wirringen gekommen; der Korb wurde schon ab und zu durch das Wasser gezogen. Jetzt warf man alles über Bord, mit Ausnahme der Instrumente. Dadurch stieg der Ballon wieder einige Meter, kam jedoch nach einiger Zeit wieder herunter, so daß die Luftschiffer beschlossen, als sie Land in der Nähe sahen, die Seile zu kappen. Aber sie waren von der Kälte derart erstarrt, daß ihnen dieses Manöver nicht gelang. Der Ballon wurde nun von einem heftigen Winde gegen den Basaltdamm der Deiche der Zuyl-Schleuse geworfen. Schröder, der auf dem Rande des Korbes stand, wurde durch einen Stoß herausgeschleudert und fiel auf den Deich, wobei er am Kopfe verwundet wurde Kayser überschlug sich mit dem Korb und gelangte in das Gudereer, ein Binnenwasser, nicht breiter als 200 Meter. Obwohl in der einsamen Gegend bald Hilfe zur Hand war, war bei dem vollkommenen Fehlen von Hilfsmitteln keine Möglichkeit vorhanden, ihn zu retten. Er fand angesichts des Landes seinen Tod. Schröder war durch den Sturz betäubt worden und hat Aufnahme und Verpflegung bei einem Herrn Bekker gefunden.

Der verunglückte Luftschiffer Paul Kayser ist Inhaber der großen Aluminiumfabrik J. P. Kayser und Sohn in Crefeld. Schröder ist Mitinhaber der Firma Schröder u. Co., Seidenwaren Großhandlung. Die Gattin des verunglückten Kaufmanns Schröder hat sich nach der Unfallstelle begeben.

Glücklicherweise von nicht so tragischem Ausgange begleitet war die Fahrt zweier weiterer Ballons, die ebenfalls in Holland landeten. Die Meldung darüber lautet:

⊙ **Rotterdam**, 20. März. **(Drahtb.)** Der Ballon „Neuß", der unter Führung von Dr. Mumm in Düsseldorf aufgestiegen war, hatte eine schwierige Landung bei Leyden. Zunächst riß der Ballon einen Schornstein um und trieb dann auf den Rhein zu. Es gelang den Luftschiffern noch glücklich, das andere Ufer zu erreichen; dann erfolgte die Landung, bei der eine Telegraphenstange umgerissen wurde. Einer der drei Insassen erlitt dabei leichte Verletzungen. — Ein anderer deutscher Ballon mit 2 Insassen streifte den Turm der kath. Kirche in Ravenstein (Nordbrabant). Bei der Landung blieb der Ballon in den Bäumen hängen, wobei der Ballon schwer beschädigt wurde, die Insassen jedoch unverletzt blieben.

Schließlich sei noch der glücklichen Landung eines Ballons des Niederrheinischen Vereins gedacht, die bei Velen erfolgte. Die uns darüber zugehende Meldung lautet:

‡ **Velen**, 20. März. Gestern nachmittag landete ein Ballon der Sektion Essen des Niederrheinischen Vereins für Luftschiffahrt in Nordvelen. Der Ballon war mit 3 Herren und 1 Dame morgens gegen 12 Uhr in Barmen mit noch 2 anderen Ballons zu einer Fernfahrt aufgestiegen. Die etwa 200 Klm. lange Strecke war in 3 Stunden zurückgelegt, nachdem man über 3000 Meter Höhe erreicht hatte. Schon auf dem hiesigen Hochmoore, in der Nähe der Kolonie hatte man eine Landung versucht, jedoch ohne Erfolg. Von dort ging die Fahrt am Schleppseil bis nach Nordvelen 1 Stunde lang weiter in mäßiger Höhe über der Erde. Der Ballon kollidierte dann mit einem Bauernhause, dessen Dach leicht beschädigt wurde, und mit der Windmühle in Nordvelen, an der ein Flügel zerbrochen wurde. Erst dann gelang die Landung, wobei die Insassen herausgeschleudert wurden, ohne jedoch Schaden zu nehmen.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 20. März. **(Drahtb.)** Die Nordd. Allg. Ztg. schreibt. Wir wiesen schon einmal darauf hin, daß es einer ernsten Presse nicht würdig ist, Gerüchte über Verlobungen im deutschen Kaiserhause weiterzugeben. Es muß als Mangel an Takt empfunden werden, daß ein Blatt unter Berufung auf eine Berliner Korrespondenz neuerdings ein wiederholt zurückgewiesenes Gerede verbreitet, wonach die Tochter des deutschen Kaiserpaares mit dem Namen eines österreichischen Erzherzogs in Verbindung gebracht wird. Das Gerücht ist auch diesmal so grundlos, wie die früher aufgetauchten.

× **Hamburg**, 20. März. **(Eig. Drahtb.)** Der wegen Spionageverdachts verhaftete Engländer ist, ebenso wie der abgereiste Engländer, dessen Festnahme noch nicht erfolgen konnte, mutmaßlich Seeoffizier. Im Besitz des Verhafteten wurden außer vielem belastenden Material über deutsche Schiffsbauten auch vergleichende Gutachten über deutschen und englischen Kriegsschiffbau gefunden. Die verhafteten Werftangestellten haben den Engländern fortdauernd Angaben über den Fortschritt der auf den Werften im Bau befindlichen Kriegsschiffe gemacht.

Rom, 20. März. **(Drahtb.)** In der heutigen stark besuchten Sitzung der Kammer erklärte der Ministerpräsident Luzzatti in Gegenwart sämtlicher Minister, daß das Kabinett seine Demission eingereicht habe, und daß der König sich Bedenkzeit vorbehalten habe. Die Kammer vertagte sich auf unbestimmte Zeit. Luzzatti und die Minster begaben sich zum Senat, um ebenfalls die Demission bekanntzugeben.

Havanna, 20. März. **(Drahtb.)** Die Ratifikationsurkunden über das zwischen dem Deutschen Reiche und der Republik Kuba am 28. Februar abgeschlossene Abkommen über den Austausch von Postanweisungen sind am 17. März hier ausgetauscht worden.

Buenos Aires, 20. März. **(Drahtb.)** Die Aufstandsbewegung in Paraguay wurde nach einem heftigen Kampf bei Villa Rosario zu Boden geworfen. Der Diktator Oberst Jara befehligte persönlich die Truppen und errang einen vollständigen Sieg. Die Aufständischen wurden zersprengt, ihr Führer Dr. Rigmelme getötet und die übrigen Leiter der Bewegung meist gefangen. Jara gibt zu, 100 Mann und 4 höhere Offiziere verloren zu haben.

Verantwortlich für den politischen Teil **Carl Fabring**, für das Feuilleton Dr. **Fr. Castelle**; für den übrigen redaktionellen Teil: **Paul Kvene**; für die Reklamen und Inserate **Anton Busch**, sämtlich in

Wohnungs- und Stellen-Anzeiger.

An dieser Stelle kosten Anzeigen aus Münster bei sofortiger Bezahlung 10 Pfg. der Spaltenraum von 2,4 mm Höhe.

Offene Wohnungen

Einfach möbl. Zimmer
mit Morgenkaffee zu verm.
Krummestraße 5.

Einfach möbl. Zimmer
mit Morgenkaffee zu verm.
Krummestraße 5.

Einf. möbl. Zimm., Ausf. Luda.-Prom., an anst. Fräul. zu vermieten. Näh. Exp.

F. möbl. Zimm. m. Morg.-Kaffee sof. b. v. Frauenst. 21.

Die 3 geräumigen Vorderzimmer der 1. Etage eines herrschaftlichen Hauses sind preiswert

zu vermieten.

Elektr. Licht, Zentralheizung. Bahnhofstraße 9, Ecke Urbanstraße.

2. 1. April möbl. Zim. m. v. P. z. vm. tom Minkt. 18 l.

1 od. 2 leere Zimmer zu verm. Näh. in der Exp.

Umständeh. 4 Zim. u. Küche zu vermieten.
Marienthalstraße 8.

Kreuzviertel.
Coerdestraße 22, 1. Etage, eleg. einger. möbl. **Herren-Wohn.** in sein. ruh. Hause an nur bess. H. z. 1. April z. vm.

Augustastr. 2, Ecke Hammerstr., 1. Et., 5 Zimmerwohn., Küche, Badezimm. u. Mansarden, z. 1. Juli oder später zu vermieten.

Gesuchte Wohnungen

Schön möbl. Zimmer
mit voller Pension in der Nähe des Ludgeriplatzes zum 1. April zu mieten gesucht.
Offerten unter P P 955 an die Exp. d. Ztg.

Verkäuferin sucht zum 1. April **Zimmer** mit voller Pension. Offerten u. C D 963 an die Exp. d. Ztg.

Leeres Zimm. 1. April ges. Alt- od. Neustadt. Off. unt. R O 978 an die Exp.

Kaufmann sucht in d. Nähe der Frauenstr. möbl. Zimmer m. Morgenk. u. Abendessen. Off. mit Preisangabe unter F F 985 an die Exp.

Zum 1. April
möbl. Zimmer
m. Morgenkaffee, wenn möglich in der Nähe der Winkelstraße, zu mieten gesucht. Off. erb. unter Nr. 84 an die Ann.-Exp. von **C. Marowsky, Minden.**

Leeres Zimmer, Nähe der Bahn, als Kontor gesucht. Off. u. E F 965 an die Exp.

Fräulein sucht leeres Zim. in d. Nähe d. Magdalenenstr. Off. m. Pr. u. J J 988 Exp.

Pens. Herr s. möbl. Zim. m. voll. Pens. in d. Altstadt. Off. m. Pr. u. K K 989 Exp.

Familie (3 Personen) sucht **Wohnung** im Zentr. d. Stadt z. 1. Okt. 1911. Pr. 400—500 Mk. Off. u. P R 975 Exp.

Herrschaftl. Etage,
5—6 Zimmer, 2 Mans., oder **herrsch. Einfamilienhaus** von kinderloser Familie zum 1. Oktober auf längere Zeit zu mieten gesucht. Ausführliche Offerten mit Preisangabe **unter J K 969** an die Exp. ds. Bl. erbeten.

Offene Stellen

»» Gehülfin ««
für Damenschneiderei gesucht.
Sophia Vogt,
Coesfeld.

Umständehalber suche zum 1. Juni ein aus der Schule entlassenes
kath. Mädchen
für leichte Haus- u. Gartenarbeit.
Frau L. Giesbert,
Haus Feldhaus b. Münster.

Suche zum 1. April eine zuverlässige,
kath. Haushälterin,
die einem ländlichen Haushalt mit Garten selbständig vorstehen kann. **Alb. Stumpenhorst, Pelkum i. Hann.**

Haushälterin
für Wirtschaft sofort oder zum 1. April gesucht.
Otto Steer, Altenberge.

Brav. kath. Mädchen
am liebsten von auswärts, für Hausarbeit und Wirtschaft sofort oder später gesucht. Näh. in der Exp.

Krankheitshalber sauberes **Mädchen** f. Küche und Haus (2 Personen) sofort oder 1. April gesucht. Näh. Exp.

Mädchen f. Küche u. Hausarb. ges. **Rothenburg 39.**

» Mädchen «
z. Ältern. f. Küche u. Haushalt z. 1. April gesucht.
Josephkirchplatz 8, 1 Tr.

Für kinderlos. herrschaftl. Haushalt wird z. 1. April od. 1. Mai eine
Köchin
gesucht.
Fr. Univ.-Prof. Krückmann, Burchardstraße 14.

Ein saub. Mädch. f. halbe Tage gesucht. Kanalstr. 88, l.

Lehrmädchen zum Kleidermachen ges. Kreuzstraße 12.

Ein junger Bäcker- und Konditor-Gehülfe z. 1. April gesucht. Zu erfr. Gildest. 41.

Gewandte Verkäuferin
für feines Herrenhutgeschäft zum 1. April gesucht. Näh. Exp. ds. Bl.

»» Lehrköchin ««
zu Anfang April für ein Hotel gesucht.
Näh. in der Exp. ds. Bl.

Als Stütze
suche für meinen Haushalt ein älteres Mädchen gegen hohen Lohn z. 1. Mai d. Js.
Frau Heinrich Benner,
Lingen (Ems).

Suche zum 1. April ein kräftiges, gesundes
Lehrmädchen
unt. günstigen Bedingungen.
Felix Becker,
Nordkirchen,
Manufaktur und Konfektion.

Fleißig. Mädchen,
welches die bürgerliche Küche versteht, sowie teilweise am Büfett m. tätig sein muß, per bald gesucht. Offerten unter L M 971 an die Exp. ds. Bl.

Frau oder Mädchen
für Wäsche ausbessern gesucht.
Hansa-Haus.

Ang. jüng. Köchin
für bürg. Küche, welche auch teilw. am Büfett tätig sein muß, gesucht.
Hansa-Haus.

Für mein Manufakturw.-Geschäft suche ich für gleich ein kathol., junges **Mädchen** in die Lehre bei Familienanschluß.
F. Cloppenborg, Borken.

Ich suche für mein
Chocoladen-Geschäft
eine zuverlässige
2. Verkäuferin
aus der Kolonialwaren-Branche.
Frau Mathilde Schuster,
Bogenstr. 9.

Mehrere
Mädchen
zum Plätten werden per sofort gesucht. **A. Zurawski,**
Färberei u. chem. Waschanstalt.

Auf sof. 1 Stundenmädchen gesucht. Bremerstr. 29 I r. Vorzust. morg. 8—11 Uhr.

Ein tüchtiger, solider, kath.
Ackerknecht,
Bauernsohn bevorzugt, ges. von Gutsbes. **Schulte Grimberg, Leithe bei Kray.**

Erfahrener solider
»» Schlosser ««
sofort gesucht.
Fr. Engberding, Telgte, Kunst- und Bauschlosserei.

Suche zur Hülfe für den Brotkutscher einen ehrlichen,
jungen Burschen
im Alter von 14—16 Jahren. Kost u. Logis auf Wunsch im Hause. Sächsisch-Thüringische Bäckerei **Fr. Daul,** Sternstraße 22.

Suche erfahrenen
Bäckergesellen
für Schwarzbrotbäckerei.
Otto Stuer, Altenberge.

Zum 26. d. Mts. ein ordentlicher katholischer **Bäcker- und Konditorgehülfe** gesucht, nicht über 26 Jahre. Näheres in der Exp.

Jg. Friseurgehilfe
gesucht bis zum 2. April.
A. Letznau, Friseur, Gladbeck i. W.

Reisekutscher!
Suche als Nachfolger für m. langjähr. Reisekutscher einen soliden Mann per 1. April oder später, der Fuhrwerk (Einspänner) stellt; evtl. ist gut erhaltener vorhandener Wagen z. übern. ca. 320 Tage p. Jahr w. bezahlt. **Jos. Linz, Bochum,** Rheinischestr. 20.

Suche v. 1. April od. später
kath. Bäckerlehrling.
Anton Holling,
Kellermannstraße Nr. 1.

Sohn achtbarer Eltern als
Friseur-Lehrling
gesucht.
H. Kaussen, Hammerstr. 45.

Kath. Schreinergesellen
sucht **W. Diecker, Hohenholte.**

Platzvertreter gesucht
für Münster u. evtl. nähere Umgegend von Fabrik **chem. techn. Produkte** (Schuhcreme, Lederfett, Bohnerwachs, Putzmittel usw.), feinste Marken. Hohe Provision. Offerten u. A B 3003 an die Exp.

Tischler-Geselle
für Möbelarbeit zur Aushülfe gesucht.
Näh. Graelstraße 34.

Zum 1. April jg. nüchtern. Schweizer gesucht!
Näheres b. Aug. Rolef, Markt 37.

Ordentl. Junge
b. Auslaufen z. d. Schlittschuh gesucht. Wo, sagt die Exp.

Techniker,
der sich mit 3000 Mk. beteiligen kann, findet
Lebensstellung
bei nachweisl. rentabl. Unternehmen. Off. unter B B 981 an die Exp.

Gesucht
krankheitshalber auf sofort ein tüchtiger
Brotkutscher,
nüchtern und ehrlich. Lohn 50—60 Mk., Station frei.
Jos. Dörlemann, Bork.

Sattler- und Polster-Gehülfe
per sofort bei dauernder Arbeit u. gutem Lohn. ges. von
J. Tovar, Enniger

»» Achtung! ««
Für leicht verkäufliche Artikel der **Baubranche** suche tüchtige **Vertreter** gegen hohe Provision in allen Orten des Regierungsbezirks Münster. Leichte, angenehme Nebenbeschäftigung.
Offerten unter O P 974 an die Exp. ds. Bl. erbeten.

Zum baldigen od. späteren Eintritt suche ich einen mit den nötigen Schulkenntnissen versehenen **Lehrling** kathol. Konfess. Kost u. Logis beim Prinzipal nach Übereinkunft.
Herm. Focke, Inh. **P. Focke,** Eisenw.-Handlg., Bau- und Möbelbeschl.-, Werkz.-, Haus- u. Küchengeräte-Magazin.

Tüchtige
Anstreicher-Gehülfen
nach auswärts gesucht.
Franz Hange,
Münster i. W.

Wegen Selbständigmachung meines jetzig. Müllers suche ich möglichst zum 1. April cr. oder auch später einen kräftigen, nüchternen und zuverlässigen
»» Müller. ««
Derselbe muß durchaus selbständig arbeiten können und ein guter Schärfer sein, auch muß er mit der Bedienung von Dampfkessel u. Maschine vertraut sein und kleinere Reparaturen selbst ausführen können. Lohn 840 Mk. jährlich nebst freier Kost und Wohnung.
Hertener Dampfmühle,
Clemens Schulte-Sasse, in Herten, Westf.

Herforder Schokoladen- u. Zuckerwaren-Fabrik sucht
Vertreter
für das Münsterland, der m. der Branche etw. bekannt ist. Off. u. D E 964 a. d. Exp.

Monteur und Hilfsmonteur
für elektr. Licht und Kraftanlagen sofort gesucht.
M. Fiege, Königstr. 32.

Ein junger Bäckergehülfe sofort gesucht.
Krummestraße 35.

Friseur-Gehülfe oder Volontär gesucht. Offerten u. R R 992 an die Exp.

Gesuchte Stellen

»» Beiköchin ««
sucht Stellung zum 1. April. Off. u. C C 982 an die Exp.

Tüchtiges kath. Mädchen mit guten Zeugnissen
sucht
zum 1. April Stelle f. Küche und Hausarbeit in besserem Hause, am liebsten in Coesfeld und Umgebung. Off. u. W W 3001 an die Exp.

Jg. Mädchen v. Lande sucht z. 1. Mai in Münster Stellg., wo es sich in der Küche ausbild. kann. Off. u. S T 977 Exp.

Erstwärterin
m. sehr gut. Empfehl. sucht jetzt u. später Stellung. Off. u. H H 987 an die Exp.

Schneiderin sucht gute Kundschaft im Hause. Näheres in der Exped.

Tüchtiger Maurerpolier
sucht hier od. ausw. sof. od. später Stellung. Offerten u. T W 978 an die Exp.

Junger Kellner empfiehlt sich für die Sendtage. Off. u. M N 972 an die Exp.

Vielseitig gebildeter Kaufmann sucht
selbständige Position mit Beteiligung,
bzw. Geschäft käuflich zu erwerben. Ausführl. Offerten u. E E 984 an die Exp.

Hoch- und Tiefbau-Techniker,
durchaus pratt. erfahr., sucht Stellung. Selbig. war schon als Polier tätig. Offerten unter Z 2290 bef. A. Rolef, Markt 37.

Ordentl. jung. Mann sucht Stellung als **Kutscher** oder **Gartenarbeiter.** Hausarbeit m. mitverrichtet. Zeugnisse z. Dienst. Off. P P 994 an Exp.

Junges, bess. Mädchen
für Küche und Haus sucht z. 1. April cr. angenehme Stelle in bess. Privathause. Offert. unt. O O 988 an d. Exp.

Todes - Anzeige.



Dem Herrn über Leben und Tod hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, Samstag abend 3½ Uhr meinen innigstgeliebten Mann, unseren liebevollen, treusorgenden Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel,

den Landwirt

Bernhard Georges sen.

nach einem christlich-frommen Lebenswandel, versehen mit den Tröstungen unserer katholischen Kirche, in ein besseres Jenseits abzurufen.

Nach längeren, mit großer Geduld ertragenen Leiden, entschlief er im fast vollendeten 78. Jahre seines so überaus tätigen Lebens sanft und ruhig im Herrn.

Wir bitten alle Verwandten und Bekannten um ein andächtiges Gebet für die Seele des teuren Dahingeschiedenen, besonders die Priester am Altare.

Münster, den 20. März 1911.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Clara Georges geb. Melchers.

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 22. März, morgens ½8 Uhr vom Sterbehause Hammerstraße 184 aus, um 8 Uhr, von der St. Josefskirche gleich darauf die feierlichen Exequien.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, so bitten wir dieses als solche anzusehen.

✝

Das Jahres-Seelenamt
für den
Rentner Fritz Kistemaker
findet am Mittwoch, den 22. d. Mts., morgens 9 Uhr, in der St. Antoniuskirche statt.

Für die mir aus Anlaß des Hinscheidens meines unvergeßlichen Mannes so zahlreich bewiesenen Teilnahmekundgebungen spreche ich an dieser Stelle meinen verbindlichsten Dank aus.

Epe, den 18. März 1911.

Wwe. Amtmann Pilatus.

Gut eingerichtetes
Zigarren-Geschäft
umständeh. sof. zu verkaufen. Off. u. W Z 979 an die Exp.

Bulldogge, Hund,
sehr wachsam u. böse, preiswert zu verkaufen.
A. Hoppe, Senden i. W.

Nur noch kurze Zeit dauert mein r4a
Total-Ausverkauf.
Zu außergewöhnlichen Vorzugspreisen habe ich noch einige komplette
Zimmer-Einrichtungen
sowie **einzelne Möbel** abzugeben.
Besonders vorteilhafte Kaufgelegenheit für bessere Polstermöbel.
Anton Günter
Salzstr. 26, 2. Etg. Eingang Torweg.

~ Lehrling ~
mit den erforderlichen Schulkenntnissen sucht
Universitäts-Buchandlg. Franz Coppenrath.

Beabsichtige mein sich gut verzinsliches
herrschaftliches Privathaus
umständehalber sofort zu verkaufen. Ich nehme eventl. andere Werte wie Hypotheken oder Aktien usw. in Zahlung. Offerten unter Z 2304 besorgt A. Rolef, Markt 37.

M. F. Ehring
Rothenburg 45 Rothenburg 45
empfiehlt seine große Auswahl in
Gardinen
und **Rouleaux-Stoffen** in billigen und feinen Qualitäten. w35

Domherren-Märzenbier



Germania- Brauerei
F. Dieninghoff Münster i. W.

Von Donnerstag ab beginnt der Ausstoss meines
Domherren-Märzenbieres.
Wenn schon das Domherrenbier sich einer allgemeinen Beliebtheit erfreut und allseitige Anerkennung gefunden hat, so hoffe ich mit meinem r2b
Domherren-Märzen
ein Bier hergestellt zu haben, das dem Münchener Salvator gleichkommt sowohl an Güte, wie Geschmack, Bekömmlichkeit und empfehle ich dasselbe jedem Freunde eines guten Gerstensaftes.

Die Flaschenbierpreise:
1 grosse Flasche Domherren-Märzen 0.20 Mk.
1 kleine Flasche Domherren-Märzen 0.15 Mk.

In den Ausschänken wird das
Domherren-Märzen
pro Glas mit 5 Pfg. Aufschlag verkauft.

Hochachtend!
Germania-Brauerei.
F. Dieninghoff.

Ausgekämmtes Haar
kauft jedes Quantum zu höchsten Preisen.
H. Monhof, Bogenstr. 1.

Sommerüberzieher,
gut, f. große, schlanke Figur, Chesterfieldform, gepolstertes Kinderfühlchen, Gabbiagleif. zu verkauf. Heilstraße 42.

Kl. Dauerbrenner zu kauf. gesucht. Off. u. G G 986 an die Exp. ds. Bl.

Wer erteilt pers. Stunden in Statik? Off. mit Preis u. R G 976 mögl. bald Exp.

Guterh. Dauerbrandofen u. Kinderwagen billig zu verk. Teichstraße 9, 2. Etage.

Wer ert. jg. Herrn engl. Unterricht? Offerten u. 6 Hotel Germania.

Wenig gebrauchtes Fahrrad billig zu verkaufen.
Gartenstraße 53, oben.

Wegen Zentralheizung drei gute Öfen zu verkaufen.
Stolbergstraße 18 I.

3 kl. leichte Handwagen, alte Fenster u. Blendlad. z. v. N. C.

Guterh. Fam.-Nähmasch. f. 28 Mk. u. Garantie zu verk. Neubrückenstraße 61.

Blauer Dobermann,
1½ Jahr alt, sehr schönes Tier, zu verkaufen.
Offerten unter T T 3500 bef. die Exp. ds. Bl.

Verkäuferin
sucht eine Filiale zu übernehmen, gleichviel welch. Branche. Kaution kann gestellt werden. Off. unter R C 2292 an A. Rolef, Markt 37.

Umzugsh. billig zu verk.: 1 schön. Aquarium, Dauerbr., Hülsofen, Petroleumherd.
Wesselerstraße 8.

Verpachtung eines Wohnhauses.
Ein im Dorfe Albersloh günstig gelegenes Wohnhaus in gutem Bauzustand mit Hofraum ist auf längere Jahre zu verpachten.
Wilhelm Harling,
Albersloh.

Wolff & Co.

Salzstrasse 37, nur I. Etage.

Reste

Velvet-Reste alle Farben Mtr. 1.00
Seiden-Reste Serie I 75 ₰ II 50 ₰ III 25 ₰
Weisse a-jour Reste b. 4 Mtr. 1.00
Grosser Posten Kaffeedecken 130×170 cm . . . 1.48
Grosser Posten reinwoll. Mousseline Meter 50 ₰
Reste Blusen Popeline etc. 2½ Meter 1.00
Ungebl. Nessel . 4 Meter 1.00
Ungebl. Biber . 3 Meter 1.00
Gebleichter Biber . 3 Meter 1.00
Hemdentuch . . 4 Meter 1.00
Handtuch-Kupons . 4 Meter 1.00
Leinen-Zephir für Blusen 4 Mtr. 1.00

Lichtspielhaus
Salzstrasse 25 Salzstrasse 25

Heute neues Weltstadt-Programm.

Wunderbare Akrobaten.
Zirkus-Drama.

Eine Hirschjagd.
Herrliche Naturaufnahme.

Rosalia ist lebensmüde.
Sehr humorvoll.

Vorbestraft.
Spannende dramatische Handlung.

Der gestohlene Teppich.
Tolle Humoreske.

Des Kindes Opfer.
Drama aus dem täglichen Leben.

Kräftige Liebe.
Dieser Film zeigt die Wahrheit des alten Sprüchwortes:
„Wahre Liebe überwindet alle Hindernisse".

Außerdem noch mehrere Extra-Einlagen.

Hubert Merten,
Polsterer und Dekorateur,
Clemensstr. 15, 12a
— langjähriger Dekorateur der Firma Odenthal, —
empfiehlt sich zur Ausführung aller in sein Fach einschlagenden Arbeiten bei prompter Bedienung.

Elektr. Kling-Materialien
Klingeln, Taster, Elemente, Drähte in größter Auswahl bei
Ferd. Gillen, Königstr. 58, Telephon 1395.

Haben Sie Platz in Ihrem Geldschrank ?
(Bitte wenden.)

Vom 1. April ab befindet sich mein Geschäft

Rothenburg 17.

Bis dahin

wegen Umzug Verkauf

in Pianos, Harmoniums, Geigen, Zithern, Cellos, Ziehharmonikas, Sprechapparaten, Platten (große doppelseitige 1 Mk.) Musikalien usw.

zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Zurückgel. Musikalien

(darunter Hefte bis zu 42 Seiten. Umfang) 4 Hefte zu 50 Pfg.
„ 10 „ „ 1.— Mk.

Bernh. Tormann

Prinzipalmarkt 41

(vom 1. April ab **Rothenburg 17**). a*

Blutarme.

Trinkt und schafft Nährsalze ins Blut. a*

Alleinige Niederlage vom Natura-Werk bei

Carl Francke,

Kronen-Drogerie, Frauenstr. 1.

„Meine Frau war über 50 Jahre mit einer häßlichen

Flechte

behaftet. Kein gesundes Fleckchen hatte sie auf dem Leibe. Durch **Zucker's Patent-Medizinal-Seife** D. R. P. Nr. 138 988 wurden die Flechten in 3 Wochen beseitigt. Diese Seife ist Tausende wert. E. W.* à St. 50 Pf. (15%ig) u. 1.50 M. (35%ig, stärkste Form). Dazu **Zuckooh-Creme** (nicht fettend u. mild) 75 Pf. u. 2 M. bei **A. & F. Hausmann**, Frau **M. Harenberg, W. Ruhtisch, C. Francke, H. Monhof, H. Bischof, Th. Pieper, F. Meyhöfener, B. Bellers**, Servati-Drogerie **O. Krumbein**; in Greven: **Ww. Elberfeld.**

Pachtgut,

125 Morgen groß, guter Sand- und Lehmboden, in der Nähe einer Chaussee und eines Ortes im Münsterland, in guter Kultur und mit geräumigen Gebäuden, zum Herbst 1911 zu verpachten. Das sämtliche Inventar mit Feldfrüchten kann käuflich übernommen werden und hat der Antritt alsdann am 1. April zu erfolgen.

Pachtliebhaber wollen sich melden mit Angabe ihrer Vermögensverhältnisse unter **B C 3004** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Land-Verpachtung zu St. Mauritz.

Die im Herbst 1911 pachtlos werdenden Ländereien der Kirche St. Mauritz werden am Freitag, 24. ds. Mts., nachmittags 3 Uhr, in der Wirtschaft Frönd öffentlich meistbietend verpachtet. *

St. Mauritz, den 18. März 1911.

Der Kirchen-Rendant.

Neue **Nähmaschine** billig zu verk. Näh. Salzstr. 30, pt.

Herrsch. Einfamilienhaus

Bohlweg 56 zu vermiet., evtl. zu verkaufen. Näh. Bohlweg 50. a3a

---

Buchen-Pflanzen!

Habe einige tausend Buchen-Pflanzen abzugeben.

Colon Kehling,

Neuenkirchen b. Rheine. *

Ein hellgraues eleg. chikes Kleid, nicht getr., 44—46 Fig., für ja. Dame pass., wegen plötzl. Trauerf. zu verkauf. Zimmerstraße 2, 1. Etage.

Gute Hobelbank zu verkaufen. Näh. in der Exp.

Gelegenheitskauf!

Eleg. Herren- und Damen-Fahrräder, sehr bel. Marke, für 65 u. 68 Mk. zu verkauf. Pinggendorferstraße 8.

Eine durch Krankheit zurückgek. Familie bittet um Kleidungsstücke. Näh. Exp.

Nähe Hauptbahnhof Garten zu mieten gesucht. Gefl. Angebote u. **K L 970** a. d. Exp.

Freitag, 17. d. M., abends 8 Uhr, von Überwasserkirche, Buddenstr., Krenzior, Langenstr. eine gold. Damenuhr, gez. M. B., verloren. Geg. Bel. abzug. Kampstraße 2, I.

Sofa, Tisch u. Gaslampen zu verk. Hammerstr. 77. *

Aufrichtig! *

Suche f. Verwandten in guter Stellung, kath., edler Charakter, 37 J., hübsche, schlanke Figur, i. best. Rufe, 2200 Mk. Eink., 10 000 Mk. Vermögen, Heirat m. kath. hübsch., ges., ja. Dame, häusl., schlicht. Wes., m. makellos. Verg. u. 5000 bis 10 000 Mk. Verm. Wes. Landwirtstochter od. perfekte Schneiderin bevorzugt. Einheirat n. ausgeschl. Ausf. Briefe tunl. m. Bild u. **M T 626** a. d. Centr.-Zigs.-Bur.

Rosen.

hochst. u. niedr. Koniferen, Efeu zu billigen Preisen empfiehlt *

E. Harnisch, Nähe Scheune.

Fast neue größere **Gas-Kochmaschine** billig zu verk. Ebenda ein Posten guter Holzlisten zu verkaufen. Ludgeristraße 54, 1. St.

Zweifamilienhaus

mit Einfahrt, Stallung und Wagenremise, sowie Zier- u. Obstgarten, in bester Lage, Nähe der Bahn, steht unter günst. Bedingungen preiswert zum Verkauf.

* Näh. in der Exp.

Ladentheke, 3 m lang, mit Schublast., auch Reale, wenn pass., zu kaufen ges. Off. mit Preis u. **G H 967** an Exp. *

Guterh. dunkl. Joppenanzug, mittl. Fig. bill. z. verkaufen. Clemensstraße 12 I.

4000 Mk. auf 1. Hypothek z. 1. April zu verleihen. Off. unter **H J 968** an die Exp. ds. Bl.

Habe 15 000 Mark zu verleihen. Off. u. **L L 990** an die Exp. ds. Bl.

Umzugsh. Sportkarre, Kinderk., beslgr. Frühj.-Kostüm, sch. Tuchjacke u. Winterhut z. verk. Bo, sagt die Exp.

Großer Mantelofen sofort zu verk. Südstraße 66, II.

Junger Kaufmann

sucht guterhaltenen

»» Kleiderschrank ««

gegen bar zu kaufen. Gefl. Offerten unter **A A 980** an die Exp. ds. Bl. erbeten.

Am Samstag sind in der Stadt von einem Boten

500 Mark in Gold verloren.

Der redliche Finder wird gebeten, dieselben geg. gute Belohnung in der Expedition abzugeben.

Auf ländl. Besitzung nebst Mühlenbetrieb 5000 Mk. zur 1. Stelle zu April 1911 gesucht. Off. u. **F G 966** an die Exp. ds. Bl. *

Gebraucht., guterh. Damen-Fahrrad, Marke Wanderer od. Adler, zu kaufen gesucht. Off. u. **B 986** an die Exp.

Matratzen u. Sofas

werden in u. außer d. Hause angefertigt. J. Lanmann, Sattler u. Polsterer, An den Mühlen 8.

Sperling kauft alles,

getr. Herren- und Damenkleider, Schuhe, Stiefeln, Hoppen, Ösen.

Karte die beiden Drosse. Sperling, Hüdefeldstraße 42.

Heirat!

Ein älterer Herr, Witwer, kathol., gut situiert, wünscht die Bekanntschaft einer pass. kath. Dame zwecks Heirat. Einheirat in ein Gesch. oder Tageswirtschaft erwünscht. Offerten unter **D C 925** an die Exp. ds. Bl.

---

1 ganz neues Damenrad (1 J. Garantie) krankheitshalber für 70 Mk. abzugeben. Off. u. **D D 986** an die Exp.

Bess., kath., vermög. Landwirt, Ende der 20 J., stattl. Erscheinung, aus angesehener Familie, wünscht die Bekanntsch. einer bess., gebild., kath. Dame zwecks a2a

Heirat.

Gefl. Briefe mit Bild wolle man Hafenden unt. **M B 981** an das Central-Bist.-Bureau.

Dann kaufen Sie sofort

in der **Glückskollekte**

August Rolef

Münster i. W. **Prinzipalmarkt 37**

ein **Glücksortiment** für **5.10 Mk.**

1 Berliner Geldlos 3.60 M., **1 Königsberger** 1 M. **1 Gnesener** 50 Pfg. (Nach auswärts für Porto und Listen 70 Pfg. extra.)

Ziehung bestimmt in 3 Tagen, zu gewinnen sind:

100.000, 50.000,
25.000, 15.000, 2×10.000
3×5000, 4000, 3000,
6×2000, 16×1000 rc. rc.

Denkbar beste Gewinnaussichten!



Die neuesten

Frühjahrs-Moden

sind eingetroffen.

Was die Mode Neues und Schönes gebracht hat, ist in riesengrossen Sortimenten am Lager vertreten, und offeriere ich nachstehende in dieser Frühjahrs-Saison bevorzugte Genres

zu sehr billigen Preisen.

Jackett-Kostüme.

Jackett-Kostüme aus marine Kammgarn, mit neuem Revers mit Tresse garniert **25.75**

Jackett-Kostüme schickeForm aus marine Kammgarn auf Seide, mit Tresse und Seide garniert **34.50**

Jackett-Kostüme aus marine Kammgarn, Twillet, allerfeinste Ausarbeitung auf Seide, mit Tresse und Soutache-Garnitur **49.50**

Jackett-Kostüme aus Ia. Herren-Kammgarn, Ersatz für Mass, auf Seide, hochelegant mit Tresse garniert **66.00**

Engl. Paletots.

Paletots aus englisch gemusterten Stoffen, 120 lang, neue Fassons **9.75**

Paletots in vielen neuen, englisch gemusterten Stoffen, 120 lang **14.50**

Paletots engl. gemusterter Stoff, moderner Kragen und Rückengarnitur, 130 lang **23.00**

Paletots Original engl. Stoff, 130 cm lang, wundervolle Stoffmusterung, neue Fassons **35.00**

Jackett-Kostüme.

Jackett-Kostüme aus englisch gemusterten Stoffen, schike Form **24.75**

Jackett-Kostüme aus engl. Nopp.-Stoffen, auf Seide, aparte Form **35.00**

Jackett-Kostüme aus Orig. engl. Stoff, auf Seide, viele Ausmusterungen **44.50**

Jackett-Kostüme aus feinsten Orig. engl. u. Kammgarn-Stoffen in grauen und modefarbigen Tönen **56.00**

Blusen

Kimono-Bluse aus reinwollener Popeline, auf Futter reich garniert, in vielen Farben **4.90**

Kimono-Bluse aus gesteiftem Wollbatist, auf Futter, mit Seiden-Krawatte und Knopf-Garnitur **6.90**

Kimono-Bluse aus reinseid. Taffet, auf Futter in schwarz-weiss gestreift mit farb. Paspel **9.50**

Kimono-Bluse Tüll mit Valencienne und Klöppeleinsätzen, sehr schick verarbeitet **12.50**

Mädchen-Paletots

neueste Façons, englische und marine Stoffe, beste Schnittformen, für das Alter von 2—12 Jahren

Mk. **5.00** **7.50** **11.00**

Bedeutend vergrösserte Abteilung:

Backfisch-Kostüme

in den neuesten Façons, sehr billig.

Kostüm-Röcke

Kostüm-Rock aus melierten Stoffen, hübsch garniert mit Blenden und Knöpfen **5.90**

Kostüm-Rock aus gutem blauen und schwarzen Cheviot, moderne Faltenform **6.90**

Kostüm-Rock aus Stoffen engl. Geschmacks, in den neuesten Schnitten **8.75**

Kostüm-Rock aus marine weissgestr. Cheviot, neueste Macharten, Ia. Verarbeitung **13.50**

Friedr. Rave

Besichtigung meiner grossen Auswahl, wenn auch für den Augenblick kein Kauf beabsichtigt ist, gern gestattet.



Graues Haar

erhält nach kurzem Gebrauch seine ursprüngliche Farbe wieder durch unseren

Haarbalsam

— Flasche 1,50 —

und

Haarfarbenwiederhersteller

à Flasche 2,20.

Versand per Nachnahme.

Bogenstr. 7

H. Monhof.

Panama-Hüte
Stroh-Hüte
Filz-Hüte

reinigt

Julius Renfort,

chem. Wasch-Anstalt.

Ia. hell. Pflanzbohnen

liefert billigst an — Wiederverkäufer. —

L. Stroetmann,

Münster i. W. a2a

Fischerei-Verein.

Am Mittwoch, den 22. März: — Fischzug. — Treffpunkt nachm. 2½ Uhr bei Kintrup, Warendorferstraße 148.

Der Vorstand.

Gemälde-Ausstellung des Westfäl. Kunst-Vereins

im Landesmuseum.

Täglich geöffnet von 10—1 und von 2½—4½ Uhr.

Der Vorstand.

Dortmunder Kindl.

Otto Schilling allererste Künstlerkapelle.

Toni Buk Bayerns beliebtester Humorist.

Dortmunder Kindl

Heute, Dienstag: Großes

Caruso-Konzert

mit Orchester-Begleitung des Tonkünstler-Ensembles **Otto Schilling.**

Nachmittags 4 Uhr:

Kaffee-Konzert.

Centralhof.

Donnerstag, d. 23. März 1911, abends 8½ Uhr:

Letztes Symphonie-Konzert

der ganzen Infanterie-Kapelle. Leitung: Herr Musikmeister Guenzel.

Im Programm: a3a

Symphonie Nr. 2.	Brahms.
Akademische Fest-Ouvertüre	Brahms.
2 Märsche	Grimm.
Orchestersuite	Dvorak.
Karneval in Paris	Svendsen.

Operntexte

sind billigst zu haben in der

M. Kneerschen Musikalienhandlung.

Stadt-Theater.

Dienstag, Anfang 8 Uhr:

Zum letzten Male:

Carmen.

Gr. Oper v. Bizet.

Mittwoch:

Die Grille

von Birch-Pfeiffer.